



Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba

Juli 2016

Auch in diesem Monat ist in der Tsavo Region, die weiterhin von trockenem Klima bestimmt wurde, wieder viel passiert. Viele Ehemalige und wild lebende Elefanten zog es für ein erfrischendes Schlammbad und zu einer sicheren Wasserquelle an die Ithumba Station, was immer wieder zu regem Kontakt mit unseren pflegebedürftigen Waisen führte. Die anhaltend hohen Temperaturen haben sogar **Kithaka**, der eigentlich eine Aversion gegen Wasser hat, überzeugt, sich mit einem Schlammbad abzukühlen!

Am fünften statteten **Mulika** und ihre Gruppe, bestehend aus **Mwende, Wendi, Wiva, Sidai, Luoleni, Oloolo, Naserian, Loijuk, Makena** und **Lenana**, der Station einen Besuch ab. **Laragai, Orwa** und **Bomani** versuchten abwechselnd die kleine **Wiva** zu necken, was ihre Mutter **Wendi** genauestens im Auge behielt.

Am späten Nachmittag des 6. erreichten auch **Makireti** und ihre Gruppe Ithumba, gemeinsam mit Olares Herde und dem großen Elefantenbullen **Tomboi**. Wir waren entsetzt, als wir eine Pfeilspitze im Bauch der siebenjährigen **Makireti** entdeckten! Während sie trank, konnten wir beobachten, wie **Tomboi** vergeblich versuchte den Pfeil aus ihrem Körper zu entfernen. Auch die Pfleger versuchten ihr Glück und blieben erfolglos. So entschieden wir, Dr. Poghon von der mobilen Veterinäreinheit, die durch den DSWT finanziell unterstützt wird, zu rufen. All ihre Freunde waren um sie versammelt, als der ruhiggestellten **Makireti** am nächsten Morgen erfolgreich die Pfeilspitze entfernt werden konnte. Während der gesamten Behandlung standen vor allem **Kibo, Kasigau** und **Kilabasi** bei ihr. Immer wieder näherte sich **Kibo** seiner reglos am Boden liegenden Freundin, um sie zärtlich zu berühren. Die folgenden Tage blieben **Makireti** und ihre Freunde in der Nähe der Station. Rechtzeitig behandelt, konnte eine Infektion verhindert werden, so dass die Wunde erstaunlich schnell heilte. Die Wilderer, die **Makireti** verletzt hatten, konnten noch im gleichen Monat durch unsere Anti-Wilderei Teams gestellt und festgenommen werden.

Einen weiteren Grund zum Feiern hatten wir am 10., als **Sirimon, Boromoko** und **Sokotei** aus der Aufzuchtstation in Nairobi zu uns zogen, um den nächsten Schritt zurück in ein Leben in der Wildnis zu machen. Besonders herzlich wurden die drei von **Enkikwe, Olseki** und **Siangiki** begrüßt, die selbst erst seit kurzem in Ithumba leben und sich über das Wiedersehen sichtlich freuten. **Sirimon** und **Boromoko** gewöhnten sich schnell ein. **Sokotei** dagegen fühlte sich sichtlich unwohl, vor allem in Gegenwart von Sugutas Herde – waren diese Elefanten doch um so vieles größer, als er es aus Nairobi gewohnt war! Den Rest des Monats verschwand diese Angst jedoch zusehends, so dass wir sagen können, dass all unsere sechs neuen Zöglinge Fortschritte gemacht haben. Einmal wurden **Sirimon** und **Sokotei** sogar etwas zu furchtlos, als sie mit einem wild lebenden Elefantenbullen davon laufen wollten. Mit Hilfe von **Narok** und **Boromoko** gelang es den Pflegern jedoch, die beiden Ausreißer zurück zu den anderen pflegebedürftigen Waisen zu lotsen. Am selben Tag eskortierte Olares Gruppe die jungen Elefanten in den Busch. Zwei Stunden später machten sie sich auf und davon, allerdings mit **Barsilinga, Kithaka, Boromoko, Sokotei, Sirimon, Lemoyian** und **Narok** im Schlepptau und natürlich ohne dass die Pfleger davon wussten! Zum Glück brachte Olares Herde die Kleinen zurück zum Wasserbecken der Station, wo sie geduldig auf ihre Pfleger warteten.

Aber auch wenn sie nicht ausbüxen, halten unsere Neuzugänge die Pfleger in Atem. Eines Mittags stibitzte sich **Sokotei** nach seiner Fütterung eine weitere Milchflasche und rannte mit ihr davon, um nicht geschnappt zu werden. Als die Pfleger ihn endlich erwischen konnten, war die Flasche bereits halb leer und der kleine Schlingel glücklich und satt. Zufrieden stapfte er zurück zu seinen Freunden. Nur die Zeit kann sagen, ob es den älteren Elefantenwaisen gelingen wird, den Jüngsten Benehmen beizubringen.



Ehemalige Elefantenwaisen kommen zu Besuch



Wendi und Baby Wiva



Kibo nähert sich Makireti



Vuria spielt mit Barsilinga



Kithaka spielt mit Orwa



Die Waisen an der Wasserstelle



Die Waisen genießen das Bad



Wild lebendes Elefantenbaby und seine Mutter bei den Waisen



Mudanda und Kenia



Rorogoi



Wild lebende Elefanten



Die Waisen beim Schlammbaden



Ein wild lebende Herde besucht die Waisen

Während der größten Dürre haben sich die abhängigen Waisen auf die verbliebene Vegetation gestürzt. Da sie in der Hitze allerdings keine weiten Strecken zur Nahrungssuche bewältigen können, benötigen sie gesunde Zusatznahrung, wie Luzerne oder Koprakuchen. Die körperliche Verfassung der Elefanten bleibt so trotz der harten Bedingungen gut.

Am 4. Juli entdeckte Herr Wambua, einer unserer Kollegen vom Kenya Wildlife Service, einen weiblichen Babyelefanten, welcher angesichts seines Untergewichts und seiner Dehydrierung wahrscheinlich schon einige Zeit von der Mutter getrennt gewesen sein musste. Herr Wambua beobachtete sie eine Weile, um sicher zu gehen, dass sie tatsächlich von ihrer Familie verlassen worden war, und verständigte dann rasch die Voi-Pfleger. Trotz größter Bemühungen und medizinischer Versorgung kam für das Kalb jedoch leider jede Hilfe zu spät. Das Schicksal der Mutter ist unklar. Unter den extrem trockenen Bedingungen können verwaiste Elefantenkälber nicht lange ohne Muttermilch überleben, auch nicht, wenn sie älter als ein Jahr sind.

Nach ihrem Abenteuer mit einer wild lebenden Elefantenherde und ihrer traumatischen Begegnung mit einem Löwen, erholt sich die kleine **Embu** gut. Ihre Wunden werden von den Pflegern versorgt, heilen aber nur langsam. Ihre gelegentlichen Ausflüge in den Nationalpark zeigen, dass sie trotz allem ihr Selbstbewusstsein Stück für Stück zurückerlangt.

Am 8. waren die Pfleger und die abhängigen Elefanten glücklich über ein Wiedersehen mit der ehemaligen Waisen **Lesanju**. Ihre Herde besteht nun aus **Taveta**, **Sinya**, **Lempaute**, **Mzima**, **Kivuko** und **Dabassa**. Da ihre Haut grau und nicht rot wie die Farbe der Lateriterde in Tsavo war, nehmen wir an, dass die Herde weit von Tsavo entfernte Regionen erkundet hat.

Die kleine **Araba** ist weiterhin das beliebte und umworbene Baby in Voi. Vor allem **Kenia** versucht, sie vor den Minimatriarchinnen **Mashariki** und **Suswa** abzuschirmen, die **Araba** ebenfalls gern für sich hätten. Gelegentlich kommt es gar zu Eifersüchteleien, wenn **Kenia** ihre Aufmerksamkeit an anderen kleinen Waisen wie **Mudanda** schenkt. Doch in einer so großen und herzlichen Gruppe muss sich niemand über mangelnde Liebe beklagen.

Pandas Freund **Taveta** ist nun ein fast täglicher Gast, der es am Morgen auf Koprakuchen und Luzerne abgesehen hat, und sich abends am liebsten in Pandas Stall schleichen würde. Doch da er jetzt schon zu groß ist, muss er bei seiner Herde außerhalb der Ställe bleiben. In diesem Monat hatten die Waisen viel Zeit, mit wilden Herden zu interagieren. Unter anderem kam eine wilde Elefantenkuh mit ihrem Kalb zu Besuch. Besonders **Kenia** und **Ndii** beobachteten die Besucher mit Interesse, aber auch Misstrauen. Letzteres nicht ohne Grund, denn die Kuh versuchte tatsächlich, die kleine **Araba** zu entführen, was **Kenia**, **Lentili** und **Panda** aber zu verhindern wussten.

In der Nacht vom 24. wurden die Pfleger von lauten Rufen der abhängigen Babys geweckt, welche **Tassia** überschwänglich begrüßten. **Tassia** trank, leistete uns etwa eine halbe Stunde Gesellschaft und besuchte uns nochmals am nächsten Morgen, diesmal gemeinsam mit seinem Freund **Taveta**. Wir trafen auch auf die wilde Herde, welche vor einigen Wochen **Embu** entführt und dann zurückgelassen hatte. **Embu** erkannte die Herde sofort und begrüßte sie mit kleinen Rüsselküssen. Scheinbar hatte **Embu** nichts gelernt und versuchte, sich wieder der Herde anzuschließen. Doch **Ndii** und **Nai-poki** witterten die Gefahr sofort und schubsten **Embu** zurück zur sicheren Waisenherde.

Gegen Ende des Monats beobachtete der Fahrer unseres Milchfahrzeugs, dass eine Gruppe von sechs Löwen versuchte, an einem Wasserloch nichtsahnenden Tieren aufzulauern und nachzujagen. Sicherheitshalber wurde deshalb das Trinkwasser für die Elefanten zu den Voi-Ställen fernab der berühmten Tsavo-Löwen gebracht.

Ngulia, das kleine Zebra, benötigt nun keine Milch mehr und hat die Rolle der Pflegemutter für die kleine Säbelantilopenwaise **Salla** übernommen. Besonders am Morgen jagen die zwei energiegeladen hintereinander her, und obwohl sie sich gern am Spiel beteiligen würden, können der kleine Büffel **Jamuhuri** und die zwei Elenantilopenwaisen **Kore** und **Tawi** kaum mithalten.

Der Juli war im Wald von Kibwezi sehr heiß und trocken. Darum war das Schlammbad immer gut besucht, besonders von den Waisen **Faraja** und **Jasiri**, die beide Albinos sind und darum die Sonne schlechter vertragen. Die Zahl der Schmetterlinge im Wald nahm trotz der Hitze immer weiter zu. Die Elefantenbabys haben immer großen Spaß daran, die Schmetterlinge durch ihre Stallungen oder auch bei den täglichen Ausflügen, zu jagen.

Alamaya hielt im Laufe des Monats eine Überraschung für die Pfleger bereit. Wie seine Vorbilder **Zongoloni** und **Jasiri**, begann er während der Fütterungszeiten damit, seine Milchflasche mit dem Rüssel selbstständig aufzuheben und festzuhalten. Er wurde dabei das erste Mal zu Beginn des Monats beobachtet und hat alle Pfleger sehr überrascht, denn **Alamaya** ist noch sehr jung. Im Laufe der folgenden Wochen übte er seine neue Fertigkeit immer wieder, so dass er jetzt ein richtiger Profi ist.

Das Schlammbad war gut besucht und die Pfleger waren besonders glücklich, **Mwashoti** mit Hingabe im Schlamm spielen zu sehen. Man bemerkte fast nicht, dass er eine so schwere Beinverletzung hatte. Die Pfleger genossen es, ihn dabei zu beobachten, wie er mit seinen Füßen geschäftig Schlamm anmischte und sich Wasser auf den Bauch spritzte. Es war schön mit anzuschauen, wieviel Spaß er dabei hatte. Obwohl **Mwashoti** seine Beeinträchtigung durch die Verletzung immer besser verkraftet, tut er sich noch immer etwas schwer, wenn die Waisen zum Graseneine Route durch die Chyulu Hügel wählen. Das Lavagestein ist für ihn nicht so leicht zu überqueren, aber **Murera** oder **Sonje** sind immer in der Nähe, um ihn den leichtesten Weg entlang zu führen.

Einmal machten sich die Waisen mit ihren Pflegern auf den langen Weg nach Kenze. Dieser Ausflug war für die jüngsten Babys wie **Alamaya** und **Mwashoti** sehr ermüdend, aber **Sonje** und **Murera** blieben in ihrer Nähe und sorgten dafür, dass sie auf ihrem Weg genügend Pausen machen konnten um sicherzustellen, dass die Kleinen nicht zu entkräftet ankamen. Obwohl es für alle eine lange Reise war, genossen die Waisen die neue Umgebung und die im Überfluss vorhandene Vegetation.

Durch die Arbeit des DSWT zur Instandhaltung und zum Schutz dieses Gebietes hat sich die Zahl der Buschböcke und anderer wild lebender Tiere in den letzten Jahren deutlich erhöht. Die wild lebenden Buschböcke sind immer zahmer geworden und mischen sich öfter unter die Waisen in Umani Springs, ohne Angst vor den Pflegern zu haben. Eines Tages erschienen an dem Platz, an dem die Waisen grasten, einige wild lebende Tiere wie Büffel, Elefanten und sogar eine Giraffe. Elefanten, Büffel und Buschböcke kommen auch gerne zu dem Platz, an dem die Pfleger bei trockenem Wetter Luzerne für die Waisen im Wald auslegen.



Alamaya führt die Waisen



Alamaya beim Trinken



Mwashoti beschnüffelt Sonje



Mwashoti zwischen den Großen



Ndotto im Wald



Ngilai beim Grasene



Mbegu mit Stöcken

Monatsbericht für das Waisenhaus

Juli 2016

Diesen Monat war Hochsaison im Waisenhaus und wir sind sehr dankbar, dass wir viele Besucher begrüßen konnten, die uns unterstützen. Die Hochsaison fällt in Nairobi in die kalte Jahreszeit und deshalb sind wir alle warm eingepackt. Das gilt speziell für unsere jüngsten Elefantenbabys, auf die wir besonders gut aufpassen und sicherstellen, dass sie nicht frieren, da sie sehr anfällig für Lungenentzündungen sind. Wenn sie wild leben würden, würde sie die Körperwärme einer fürsorglichen Herde vor der Kälte schützen. Es gab einige sonnige Tage und die haben die Elefanten ausgiebig genutzt, um ein Schlammbad zu genießen und um sich mit Schlamm zu bedecken. An kalten Tagen werden Wasser und Schlamm aber um jeden Preis vermieden!

Diesen Monat haben wir beobachtet wie **Ndotto** und **Ngilai** versucht haben, mit **Ambo** zu interagieren, aber bis jetzt hat der Kleine keine Anstalten gemacht, mit ihnen zu spielen. Die beiden Jungs haben verschiedene Spiele ausprobiert, um Aufmerksamkeit zu erregen. Sie haben sich auf dem Boden gewälzt, mit ihren Rüsseln in der Luft posiert, um das Baby zu ihnen zu locken. Alles vergebens – **Ambo** hat nur Augen für seine Adoptivmutter **Oltaiyoni** und bleibt ständig an ihrer Seite.

Mbegu hat eine besondere Vorliebe für **Jotto** entwickelt und versucht oft ihn dazu zu bringen, ihr zu folgen. **Jotto** liebt aber seine hingebungsvollen Pfleger und entscheidet sich gewöhnlich dafür, bei ihnen zu bleiben, in der Hoffnung an einem Finger nuckeln zu können. Einmal war all die Aufmerksamkeit, die **Jotto** bekommt, für die sonst so nette **Godoma** zu viel und sie stieß **Jotto** von den Pflegern weg, als sie sah, dass sie nicht mehr die volle Aufmerksamkeit von **Mbegu** und **Oltaiyoni** hatte. Unsere kleinen Elefantenwaisen sind genau wie Menschenkinder und können Anfälle von Eifersucht haben.



Ngilai läuft den anderen hinterher



Oltayoni, Dupotto und Kamok



Kiko ist mit dabei



Wiva läuft Ololoo hinterher



Barsilinga beim Spielen mit Kithaka



Vuria klettert auf Barsilinga



Madiba und Ololoo bei den Waisen

Kürzlich ist uns aufgefallen, dass **Tagwa**, die von den Hängen des Mount Kenia gerettet wurde, ähnliche Charakterzüge wie unsere Mini-Matriarchin **Mbegu** zeigt. **Tagwa** ist ein lieber kleiner Elefant, sehr ruhig und freundlich. Sie erlaubt es den ungestümen Jungbullen **Ambo** und **Jotto**, sie herum zu schubsen, ohne sich zu wehren. Sie hat einen zurückhaltenden Charakter und wir können uns vorstellen, dass sie einmal die neue Mini-Matriarchin werden wird, wenn die älteren Mädchen in die Auswilderungsstation im Tsavo umziehen.

Maxwell's Stall musste nach den vielen Monaten mit nassem Wetter erneuert werden, ohne aber **Maxwell** in ein anderes Quartier zu verlegen. Dies erregte offensichtlich **Solio's** Aufmerksamkeit, da es der Stall war, in dem sie als Baby aufgewachsen ist. Nashörner hassen Veränderungen und so kehrte die erfolgreich ausgewilderte Nashorndame **Solio** diesen Monat oft in den frühen Morgen- oder Abendstunden zu ihrem ehemaligen Stall zurück. Ihre Pfleger sind immer hochofren, sie wiederzusehen und ihre Fortschritte zu beobachten. Ihre Besuche versetzen **Maxwell** immer in helle Aufregung und er rennt dann voller Lebensfreude in seinem Stall umher. Er stößt mit seinem Horn gegen die Gitter, die ihn und **Solio** voneinander trennen, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen. **Solio** ist immer freundlich und legt während ihres Heimkehr-Rituals regelmäßig einen Halt ein, um **Maxwell** zu begrüßen.

Unsere kleine Giraffenweise **Kiko** hat wie immer ihren eigenen Kopf. Der Giraffenbulle macht was er will – egal wie sehr ihn seine Pfleger bitten oder versuchen, ihn mit einer Milchflasche zu locken. Eines Tages entschloss er sich, zusammen mit dem Strauß **Pod**, entfernt von den anderen nach Futter zu suchen. Die beiden entwischten ihren Pflegern immer wieder, bis sie auf eine Herde wild lebender Giraffen stießen, die hinter den Büschen auftauchte. Dies veranlasste die zwei, eine rasche Kehrtwende zu machen und wieder zu den Pflegern und der Elefantengruppe zurückzukehren. Von dort aus beobachteten sie die Giraffenherde aus sicherer Entfernung. **Kiko** ist immer noch misstrauisch gegenüber wild lebenden Giraffen, aber je häufiger er ihnen begegnet, desto schneller wird er begreifen, dass er tatsächlich eine Giraffe ist.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba August 2016

Tsavo blieb auch im August fest im Griff der Trockenzeit. Wie in den vorigen Monaten bedeutete dies eine Vielzahl an Besuchen von ehemaligen Waisen und wilden Elefanten gleichermaßen. Alle blieben in der Nähe der Station, wo ihnen der Zugang zu Wasser sicher war. Zu unserer Freude befanden sich unter den zahlreichen Besuchern auch viele Spielkameraden für Wendis Kalb Wiva, die ihrem Alter entsprachen.

Diesen Monat tauchte eine circa neunjährige Elefantenkuh regelmäßig als Mitglied von Mutaras Herde auf. Wir haben sie bereits vor ein paar Monaten das erste Mal gesehen. Auch wenn wir nicht wissen, was mit ihrer ursprünglichen Herde passiert ist, ist es schön mitanzusehen, wie gut sie sich in die Gruppe der ehemaligen Waisen integriert hat und auch die Abläufe der pflegebedürftigen Elefanten und die Nähe der Pfleger akzeptiert.

Yattas Herde, aber auch **Ishanga**, **Kenze**, **Madiba** und **Sunyei** waren in den vergangenen Wochen ebenfalls regelmäßige Besucher des Schlammabades, genauso wie die Elefantenbullen **Rapsu**, **Buchuma**, **Madiba**, **Ololoo**, **Zurura**, **Tomboi**, **One Tusker**, **Half Trunk** und **Limpy** (A.d.Ü.: Ein-Zahn, Halb-Rüssel und Hinkefuß). Letzteren hatten wir vor ein paar Wochen von einer Schlingfalle befreien können. Inzwischen hinkt er kaum noch. Die Wunde ist gut verheilt, genauso wie Makiretis Wunde, die durch einen Giftpfeil entstanden war.

Am 3. war es sehr ruhig, als die jungen Elefanten im Busch ins Gras vertieft waren. **Kithaka** entschied, dass es zu ruhig ist und zettelte kurzerhand eine Rauferei mit **Barsilinga** an, was auch **Orwa** und **Bongo** zu einem kleinen Kräftemessen animierte. Vorbei war es mit der Ruhe!

Sehr lustig war es am 7., als unsere pflegebedürftigen Waisen von Perlhühnern aufgeschreckt wurden, die sich lediglich das Wasserloch mit den Elefanten teilen wollten. Mutig versuchte **Bongo** die Vögel zu vertreiben, die aber zu durstig waren, um den jungen Elefanten ernst zu nehmen. **Orwa**, **Bomani**, **Barsilinga**, **Lemoyian** und **Vuria** eilten ihm zu Hilfe, doch einzig **Vuria**, der sonst mit Vorliebe Warzenschweine jagt, gelang es die Vögel erfolgreich zu vertreiben!

Am 14. beglichen **Barsilinga** und **Kithaka** ein paar Differenzen mit einer gepflegten Rauferei. Ihr Kampf endete allerdings abrupt, als sich **Garzi** zwischen sie schob und beide auseinander trieb. **Bar-**

silinga lief davon und entschied sich, seinen Ärger nun stattdessen an *Laragai* auszulassen. *Laragai*, die überhaupt nicht für solchen Unfug zu begeistern ist, schubste ihn einfach aus dem Weg. *Barsilinga* blieb nichts anderes übrig, als aufzugeben und so trottete er davon. Eine Woche später bekam er die Gelegenheit, den Kampf erneut auszutragen. Während *Kithaka* und *Narok* genüsslich vor sich hin schmatzten, beendete *Barsilinga* gerade sein Spiel mit *Garzi*, um seine Kräfte erneut an *Laragai* zu messen. Die Rauferei dauerte allerdings nicht lange, denn *Bongo* mischte sich energisch unter die beiden und schubste sie auseinander.



Garzi und Barsilinga spielen

Kurze Regenfälle am 9. und 16. brachten kurz Abkühlung und verwandelten die trockene, harte Erde in eine schlammige Riesenpfütze, in der die Elefantenwaisen umherrutschten. Nichtsdestotrotz genossen sie es sichtlich, sich im Schlamm zu suhlen und ihre trockene Haut mit feuchter Erde zu bedecken.



Kenia mit Mudanda und Panda

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi

August 2016

Das Wetter schwankte in diesem Monat zwischen sehr warm und kühl. *Tassia* und *Taveta* waren häufige Gäste und die Waisen, besonders *Panda* und *Ndii*, teilten ihr Futter gern mit den alten Bekannten.

Auch in diesem Monat genossen die Waisen die zahlreichen Interaktionen mit wild lebenden Herden, besonders mit gleichaltrigen Elefanten. Sehr zum Leidwesen der wild lebenden Mütter, haben es die Waisen besonders auf die kleinen Kälber abgesehen. Besonders *Arruba*, *Suswa*, *Rorogoi*, *Mudanda* und *Ndii* machen sich gelegentlicher Entführungen schuldig, was von den wild lebenden Kühen mit Argwohn beobachtet wird. *Embu* hingegen ist stets versucht, fremden Herden zu folgen. Aber die Erinnerung an ihre Begegnung mit einem Löwen ist noch frisch und hält sie bisher von neuen Abenteuern ab. Die Pfleger müssen sie aber im Auge behalten, da sie sich noch nicht vollends von ihren Verletzungen erholt hat. *Bada* wird zusehends kräftiger und *Tundani* ist bemüht, nicht seine gesamte Kraft beim Ringen mit dem schwächeren Partner einzusetzen. Der gutmütige Bulle vermeidet wildes Schubsen, selbst wenn der Bulle *Nelion* versucht, ihn herauszufordern.



Rorogoi schnappt sich eine Milchflasche

Am 3. versuchten die Voi-Pfleger ein Elefantenkalb zu retten, welches von einem Löwen angegriffen worden war. Doch wegen seines schlechten Zustands kam leider jede Hilfe zu spät. Zudem erreichte uns Ende des Monats die Nachricht von einer Elefantenkuh, welche nahe der Rombo Group Ranch in West-Tsavo von einem Pfeil getötet worden war. Ihr dreijähriges Kalb konnte trotz einer intensiven Suchaktion nicht gefunden werden und wir hoffen, dass es sich einer wilden lebende Herde angeschlossen hat.



Mashariki, Rorogoi und Ndii beim Trinken

Zu unserer großen Freude bekamen wir am 10. des Monats Besuch von unserer Ehemaligen *Lissa*, welche nun etwa 30 Jahre alt ist und ein gesundes wenige Monate altes männliches Kalb bei sich hatte. Wir nannten es *Leo*. Die Pfleger gaben ihr ein großes Bündel Luzerne, welches sie dankbar verschlang. Auch an den nächsten Tagen kehrte sie zurück, einmal sogar mit ihrer gesamten Familie, einschließlich ihrer ältesten Tochter *Lara*, die bereits ein eigenes Kalb namens *Leah* hat. *Lissa* hat bereits fünf Kälber geboren. Für die Pfleger gibt es kaum eine größere Freude, als ihre alten Schützlinge mit ihren Babys zu sehen!



Wild lebende Elefanten trinken bei den Waisen

Es schien in der Tat der Monat der Wiedersehen zu sein, denn auch *Lesanju* besuchte Voi am Ende des Monats gemeinsam mit *Lempaute*, *Sinya*, *Kivuko*, *Mzima*, *Dabassa* und *Layoni*. Sie tranken und fraßen genüsslich Luzerne, die sie während ihrer Abwesenheit sicher vermisst hatten. Wir waren übergücklich, dass es allen Elefanten gut ging! Die Herde traf sich auch mit den Waisen, und wurde besonders herzlich von *Ishaq-B* begrüßt. Nur *Kenia* war, wie immer, nicht begeistert vom Besuch der Ehemaligen, da sie um ihre Führungsrolle innerhalb der Waisenherde bangt. Wir denken, dass die zahlreichen Besuche der Ehemaligen mit der extremen Dürre zu tun haben. Denn auf Wasser und Nahrung können die Elefanten in Voi stets zählen!



Lesanju

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs

August 2016

Im Wald von Kibwezi waren die Temperaturen diesen Monat angenehm – manchmal war es auch heiß und sonnig und das bedeutete, dass sich unsere zwei Albino-Jungs *Faraja* und *Jasiri* oft mit einer schützenden Schlammsschicht bedecken mussten. Wenn es kühl und windig war sind sie morgens immer aus ihrem Stall gerannt, um die Fruchtstände der Akazien, die über Nacht auf den Bo-



Alamaya frisst Luzerne



Murera und Sonje spielen mit Alamaya



Mwashoti und Sonje beim Sandbad



Galla und Mbegu mit Pfleger Edwin



Mbegu und Lasayen beim Ballspielen



Mbegu, Jotto und Kamok



Mbegu passt auf die Babys auf



Ngilai

den gefallen sind, aufzuheben. Der Wind ist ein prima Helfer für kleine Jungs wie **Mwashoti** und **Alamaya**, die noch nicht an die Zweige der Bäume heranreichen können. Wenn noch keine Fruchtstände auf dem Boden liegen, müssen die Zwei auf eine bereitwillige ältere Freundin wie **Lima Lima** warten, die dann Zweige für sie heranholt. **Lima Lima** ist ein sehr fürsorgliches kleines Mädchen, das sich wohlüberlegt um die jüngeren Babys kümmert. Als sie einmal sah, wie **Alamaya** sich anschickte, **Ngasha** auf den Umani Hügel zu folgen, hielt sie ihn davon ab, da sie wusste, dass **Ngasha** manchmal mit Jüngeren rüde umgeht.

Die kleinen Matriarchinnen **Sonje** und **Murera** sind natürlich immer noch rührend besorgt um alle Babys und laufen am Morgen schnurstracks zu deren Ställen, um sie zu begrüßen. Bevor **Alamaya** und **Mwashoti** im Mai ankamen, war ihr Lieblingsbaby **Ziwa**. **Ziwa** hat gelegentlich immer noch Eifersuchtsanfälle, da seine bevorzugte Position nun von den Neuankömmlingen eingenommen wird. Dies lässt er besonders an **Mwashoti** aus. Wenn er **Mwashoti** von den Matriarchinnen weggeschubst greifen die Pfleger schnell ein, denn sie haben Angst, dass **Mwashoti**'s verletztes Bein weiteren Schaden nehmen könnte. Beide Neuankömmlinge in Umani haben sich gut eingelebt. **Alamaya** genießt weiterhin die Gesellschaft der Pfleger, an denen er sehr hängt. Am Abend liebt er nichts mehr, als an ihren Fingern nuckeln zu dürfen. Dann schließt er zufrieden die Augen und wird nach der Rückkehr in seinen Stall schläfrig.

Monatsbericht für das Waisenhaus August 2016

Der Nairobi National Park ist, im Gegensatz zu unseren Auswilderungsstationen im Tsavo, immer noch üppig und grün. Somit finden unsere Babyelefanten ausreichend Futter. In Nairobi sind die Temperaturen nun schon seit drei Monaten außergewöhnlich niedrig für diese Jahreszeit. Laut Wettervorhersagen sollen diese eisigen Temperaturen weiter anhalten. Unsere kleinsten Waisen müssen warm eingepackt werden, um vor den Elementen geschützt zu sein. Die älteren Waisen waren in den letzten Monaten wenig begeistert davon, ein Schlammbad zu nehmen, sie bevorzugten Staubbäder in roter Erde.

Im August besuchten einige First Ladies das Waisenhaus in Nairobi. Darunter waren Kenia's First Lady Margaret Kenyatta, die japanische First Lady Akie Abe und acht weitere Präsidentengattinnen aus Afrika. Es war wunderbar, dass so viele afrikanische Präsidentengattinnen die Waisen besuchen und mit eigenen Augen die schrecklichen Folgen des Elfenbeinhandels sehen konnten. Die besondere Anziehungskraft der kleinen Waisen verfehlte bei keiner First Lady ihre Wirkung. Alle unsere VIP-Gäste waren sehr bewegt, besonders die japanische First Lady. **Tamiyoi** gehörte mit einigen anderen der kleinsten Waisen zu der Gruppe, die mit den Gästen interagierte, genau wie **Oltaiyoni**, **Kauro**, **Mbegu**, **Ndotto** und einige der größeren Waisen.

Die etwas ungestümere Gruppe bestand – recht vorhersehbar - aus **Kamok**, **Naseku**, **Roi**, **Galla** und **Rapa**. Als diese ihre Freunde von dem VIP-Besuch zurückkommen sahen, begannen sie miteinander zu rangeln, um für eine Extraportion Milch schnell zum Fütterungsbereich zu kommen. Es gab aber keine Milch, was für die kleinen Gierschlunde eine gute Lektion war.

Oltaiyoni ist ein wunderbares Vorbild für die anderen Waisen. Wenn alle anderen zu ihren Milchflaschen laufen, geht sie sehr würdevoll, langsam und geduldig hinterher. Zu Neuankömmling **Maramoja** ist sie nicht besonders freundlich, vielleicht weil **Maramoja** im selben Alter ist. Eines Tages klaute sie sogar einen Zweig, den **Maramoja** gerade verspeiste, um ihn mit **Mbegu** zu teilen. Sie ist immer noch eine gute Matriarchin und ihre Liebe zu dem kleinen **Ambo** ist so stark wie eh und je.

Mbegu wachte weiter über die Babys und weigerte sich eines Tages mit den anderen in den Wald zu gehen. Erst als die Babys zur Gruppe stießen, ging auch sie los. Besonders wichtig war die Anwesenheit von **Jotto**, den sie besonders in ihr Herz geschlossen hat. Die Babys gehen in der kühleren Jahreszeit etwas später in den Wald, wenn es etwas wärmer geworden ist. Einmal war **Tagwa** besonders ungezogen und verlangte mehr Milch als ihr zustand. Dabei stieß sie die Milchflaschen um, hob welche auf und die Milch spritzte in alle Richtungen. **Mbegu** übernahm die Kontrolle, entfernte **Tagwa** aus der Gruppe und hatte bis zum Ende der Fütterungszeit ein Auge auf sie. Die größeren Mädchen helfen den Pflegern, da sie verstehen was verlangt wird und eingreifen, wenn Hilfe benötigt wird. Das ist natürlich eine große Hilfe für die Pfleger, die sich um so viele Elefanten kümmern müssen.

Sana Sana ist ein reizendes kleines Mädchen, so süß wie man es sich nur vorstellen kann, und sie ist ein Liebling der Besucher. Sie hat sich diesen Monat fürchterlich erschrocken, als sie im Park auf

einige Tiere traf, die sie noch nie zuvor gesehen hatte – nämlich Schabrackenschakale. Die Schabrackenschakale sind aber natürlich zu klein, um eine Gefahr darzustellen. Sie hatten gerade ein Dik Dik gejagt welches genau zwischen Sana Sana's Beinen hindurchlief als sie dabei war, etwas abseits von den anderen zu grasen. Dies war eine beängstigende Erfahrung und sie rannte schreiend zurück zu den Pflegern, während die Schakale umdrehen und in die entgegengesetzte Richtung davonliefen – ein glücklicher Ausgang für das als Mahlzeit auserwählten Dik-Dik.

Da das Wetter im August kalt und trocken war, konnten die Waisen nicht im Schlamm baden. Deshalb haben wir uns strikt an die Regel „Freitag ist Badetag mit Kokosnussöl“ gehalten, denn Kokosnussöl ist bei diesem Wetter ein wunderbares Hautpflegemittel für Elefanten. **Tusujaja**, **Kauro** und **Tagwa** lieben das Öl und saugen es sogar selbst aus dem Eimer, um es über sich zu spritzen. Eines Tages rieben **Oltaiyoni** und **Mbegu** ihre Rüssel geschäftig an den Körpern von **Tagwa** und **Kauro**, um eine Extraportion Kokosnussöl zu erhaschen, mit der sie sich dann selbst einrieben.

Anfang des Monats litt der kleine **Ngilai** unter steifen Beinen, was uns sehr besorgt hat. Glücklicherweise war es am nächsten Tag schon wieder besser und seitdem geht es ihm gut. Es war rührend zu sehen, wie besorgt **Kamok** während dieser Zeit um den Kleinen war. Er ist der absolute Liebling von einigen der älteren Mädchen, besonders von **Kamok**, aber auch von **Roi** und **Dupotto**. Er kann sich glücklich schätzen, solch fürsorgliche „ältere Schwestern“ als Vorbilder zu haben. Manchmal sind aber auch die etwas ungezogen und das hat auch auf **Ngilai** abgefärbt. Es ist interessant zu beobachten, wie die Babys beeinflusst werden, wenn sie von verschmutzten Artgenossen umgeben sind.

Solio, die Nashorndame, die im Waisenhaus aufgewachsen ist, war diesen Monat einige Male zu Besuch und das freut unser blindes Nashorn **Maxwell** jedes Mal sehr. Manchmal ist **Solio** gewillt, **Maxwell** zu begrüßen und manchmal ist sie mehr an seiner Luzerne interessiert. Sie sieht glücklich und gesund aus und wurde oft in Begleitung wild lebender Nashörner gesehen. Im Schutze der Dunkelheit wird **Maxwell** regelmäßig von **Solio** und ihren wild lebenden Freunden besucht.

Kiko, unser junger Giraffenbulle ist sehr groß geworden. Obwohl sein Stall erweitert wurde und nun sehr groß ist, wirkt er im Verhältnis zu **Kiko** immer noch klein. Diesen Monat war er sehr verspielt und jagte bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Warzenschweine. Er hat auch freiwillig viel Zeit bei den Ställen verbracht, wo er mit den Topfpflanzen kurzen Prozess machte. Er kommt am späten Morgen aus dem Wald zurück in die Station. Dort frisst er gerne von den Dornenbüschen, ist aber immer noch nicht sehr selbstbewusst, wenn er auf wild lebende Giraffenherden trifft. Das braucht noch Zeit und als Netzgiraffe wird er letztendlich verlegt werden, um sich seinen nördlichen Artgenossen anzuschließen. Wir suchen also fieberhaft nach einer guten Heimat für **Kiko**.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba

September 2016

Der September begann für Ithumba mit einer riesigen Überraschung, als **Galana** am 3. zur Station zurückkehrte. Die 13-jährige erreichte uns in den frühen Morgenstunden. An ihrer Seite entdeckten die Pfleger nicht nur eine Handvoll wilder Elefantenbullen, sondern auch eine kleine, rundliche Gestalt. **Galana** hatte in der Nacht ihr erstes Kälbchen geboren, das sie uns an diesem Morgen stolz präsentierte. Das Kälbchen war erst wenige Stunden alt und stand noch recht wacklig auf seinen Beinen – ein kleines Mädchen, das wir **Gawa** getauft haben, was auf Swahili so viel wie „etwas teilen“ bedeutet.

Die Freude der Pfleger war allerdings nichts im Vergleich zum Jubel und zur Aufregung, die unsere Elefantenwaisen verbreiteten, als sie am Morgen wie gewohnt zum Wassertrog liefen und dort auf **Galana** und ihr Neugeborenes trafen! Trompetend drängten sie sich dicht an dicht, um dem Baby so nahe wie nur möglich zu kommen. Besonders **Laragai**, die in Babys vernarrt ist, machte den Pflegern das Leben schwer, weil sie ihnen einfach nicht in den Busch folgen wollte. Viel zu aufgeregt war sie, um jetzt an Futter zu denken.

Auch die kommenden drei Tage blieb **Galana** in der Nähe der Station und so konnten wir dabei zusehen, wie **Gawa** stärker und standfester wurde. Ihre Nannys **Sidai**, **Lojju**, **Lenana**, **Naserian**, aber manchmal auch **Chyulu** und **Meibai** waren schützend an ihrer Seite. Wann immer **Wendi** und die kleine **Wiva** uns ebenfalls besuchten, konnte man sehr gut beobachten, wie ungewohnt es für **Wiva** war, nur die zweite Geige zu spielen. Es dauerte nicht lange, bis **Gawa** an Stärke und Vertrauen gewann und den Rest ihrer Herde tiefer in den Park begleiten konnte. Seitdem können es die pflegebedürftigen Elefanten kaum erwarten, ihre Freunde ehemaliger Waisen zu treffen, um **Gawa** nahe



Jotto, Kamok und Naseku



Ndotto und Ngilai



Maxwell zeigt sein Gesicht



Kiko begrüßt den Pfleger



Barsilinga genießt das Kratzen



Kithaka klettert auf Orwa



Naisula führt die Herde an



Barsilinga kratzt sich,
Lemoyian und Garzi spielen



Wiva und Wendi



Lesanju führt die Waisen zum
Grasen



Kenia, Arraba und Lesanju



Mudanda und Rorogoi



Tassia und Lesanju



Lesanju führt die Herde an

zu sein. Mitzuerleben, wie unsere ehemaligen Zöglinge, die wir gerettet und von klein auf begleitet haben, sich in der Wildnis behaupten und dort sogar ihren eigenen Nachwuchs großziehen, ist unsere größte Freude und der Beweis dafür, dass das Waisenprojekt erfolgreich und wichtig ist!

Es ist auch für uns immer noch sehr lehrreich, die Dynamik zwischen den Elefanten zu beobachten, egal ob Waisen oder wilde Elefanten, jung oder alt. Sie lehren uns, und einander jeden Tag so viel über ihr Sozialverhalten. In Sachen „Elefanten-Etikette“ müssen vor allem unsere Jüngsten noch dazulernen. An einem Morgen zum Beispiel, trugen **Olsekki** und **Enkikwe** Gestrüpp mit ihren Rüsseln umher, das sie sofort fallen ließen, kaum dass sie den 7-jährigen **Kibo** entdeckten, wohl wissend, dass er es sonst beschlagnahmen würde. **Lemoyian** verhält sich neuerdings wie ein Halbstarker. Ständig versucht er vor allem ältere Elefantenbullen wie **Bomani** herauszufordern. Aber auch unsere älteren Dickhäuter lernen noch viel voneinander. Als einmal die kleine **Gawa** in das Wasserloch fiel und von allein nicht wieder heraus kam, war es eine fremde Elefantenkuh, die selbst Kälber bei sich hatte, die **Galana** zeigte, wie sie ihr Kleines aus dem Loch befreien konnte, indem sie ihren Rüssel nur richtig einsetzte.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi **September 2016**

Auf dem Höhepunkt der Trockenzeit waren Luzerne und Koprakuchen wichtig, um die Gesundheit der Waisen und der wild lebenden Besucher zu erhalten. **Lesanju**, **Taveta** und **Tassia** kamen in diesem Monat fast täglich. **Kenia** und **Ndii** mieden **Lesanju**, um ihre Führungsrolle innerhalb der Waisen-Gruppe nicht zu verlieren. Meist versuchen sie, die kleinen Waisen schon früh zum Grasens zu führen. Sollten die Ehemaligen doch den jüngeren Waisen begegnen, kommt es gelegentlich zu kleineren Raufereien und Bissen in den Rüssel. Die jüngeren Waisen hingegen genießen die Anwesenheit der Ehemaligen und können viel von ihnen lernen. So beobachteten sie voller Bewunderung wie **Taveta** seine großen Stoßzähne an einem Felsen schärfte. **Lesanju** geht in ihrer Führungsrolle auf und führte die jungen Elefanten hoch auf den Msinga-Hügel zum Grasens.

Am 2. des Monats retteten die Pfleger ein Kalb. Der kleine Bulle war abgemagert, aber beschützt von einem gewissenhaften Jungbullen, der den kleinen vor Löwenangriffen bewahrt hatte. Das Baby wurde per Helikopter nach Nairobi transportiert und auf den Namen **Wanjala** getauft. Am 16. erhielten die Pfleger die Nachricht, dass ein Kalb zu retten sei, dessen Mutter verhungert war. Die Mutter war ein sehr prominentes Weibchen mit langen Stoßzähnen und geschätzte 60 Jahre alt. Sie muss bereits während der Zeit von David Sheldrick in Tsavo gewesen sein. Wir nannten ihr Kalb **Malkia**, was auf Swahili so viel bedeutet wie „Königin“, um an die prächtige Mutter zu erinnern.

Am Tag nach Malkias Rettung erhielten wir einen weiteren Anruf von den Parkwächtern am Voi-Eingang des Tsavo East Nationalparks. Ein Kalb war in ein Wasserloch gefallen. Die Pfleger konnten das Kalb mit Seilen und einem Flaschenzug befreien. Abgemagert und erschöpft wurde es nach Voi gebracht und versorgt. Nach vier Tagen intensiver Pflege konnte es aufstehen. Wir nannten es **Ngavu**, was auf Kiswahili „Stärke“ bedeutet.

Embu erholt sich weiterhin gut von der Löwenattacke, besonders unter dem Schutz von **Lesanju**. Doch auch nach dieser traumatischen Erfahrung ist für sie der Ruf der Wildnis ungebrochen, und der Wunsch sich einer wilden Herde anzuschließen, groß.

An den warmen Tagen genießen die Elefanten ihre Schlamm-bäder und rutschen entlang der Böschung ins Wasser, suhlen sich im Matsch und spritzen einander nass. Besonders **Ishaq-B**, **Suswa**, **Mbirikani**, **Nelion**, **Araba** und **Panda** haben viel Spaß an den ausgedehnten Wasserspielen. **Araba** liebt **Panda**, und **Kenia** und **Ishaq-B** buhlen ebenfalls um **Arabas** Gunst, da sie die kleinste ist. **Suswa** und **Arruba** sind immer noch beste Freunde. **Tundani**, der sanfte Bulle, gibt, obwohl er etwas grösser und stärker ist, dem gelegentlichen Schubsen **Badas** nach. Nur mit **Nelion** kommt es manchmal zu harmlosen Auseinandersetzungen.

Auch **Ngulia**, das Zebra, die Antilopen **Kore** und **Tawi** sowie der Büffel **Jamuhuri** entdecken langsam das Grasens unter den wachsamen Augen der Pfleger. Am 26. sichteten wir **Chia**, ein ehemaliges Waisen-Kudu, beim Grasens. Er sah gut aus mit seinen ausgeprägten spiralförmigen Hörnern – eine weitere Erfolgsgeschichte der Wiedereingliederung eines von Hand aufgezogenen Waisen in die Wildnis!

Mwashoti und **Alamaya** werden immer noch von **Murera** und **Sonje** bemuttert, die ihr Bestes geben, um sie von den ungestümen Jungs wie **Faraja** und **Jasiri** abzuschirmen. **Ziwa** ist immer noch sehr eifersüchtig auf die jüngeren Burschen, die seinen Platz als verhätscheltes Baby der Gruppe übernommen haben. Deshalb sucht er immer nach einer Gelegenheit, sie boshaft herum zu schubsen. **Alamaya** versucht jedoch, mehr Zeit mit **Ziwa** zu verbringen, so dass er sich nicht ganz so arg zurückgesetzt fühlt. **Alamaya** ärgert es, wenn die anderen seinen Schwanz berühren, aber er hat ein gutes Verhältnis zu den Pflegern und ihnen erlaubt er, seinen Stumpf anzufassen – obwohl ihm dies schmerzhaft ins Gedächtnis ruft, was ihm die Hyänen vor seiner Rettung angetan haben.

Lima Lima ist so gierig, dass sie als Letzte gefüttert werden muss, um die Fütterung der anderen Elefanten nicht zu beeinträchtigen. Von dieser schlechten Angewohnheit einmal abgesehen, hat sie aber einen freundlichen und sanften Charakter und wird somit von ihren Elefantenfreunden, den Pflegern und Besuchern gemocht. **Alamaya** bewundert sie und sie passt immer auf ihn auf, um zu verhindern, dass die älteren, ungezogenen Jungs ihn herumschubsen. Dieser Tage sieht er kugelrund und gesund aus, hat einen gesunden Appetit, schubst die anderen oder klettert auf sie. Als die Elefantenwaisen eines Tages auf einige Büffel trafen, lief sogar der älteste Junge **Jasiri** weg. **Alamaya** hingegen blieb standhaft und versuchte, so groß wie möglich auszusehen – was für ein tapferer kleiner Bursche!

Mwashoti findet man oft in der Gesellschaft von **Murera** und **Sonje**, vielleicht weil sie alle an Beinverletzungen leiden. **Mwashoti** macht sich in der wilden Umgebung von Umani ausgezeichnet und wird immer aktiver und stärker. Er nimmt auch gerne mit den Älteren an den „wir klettern aufeinander“ Spielen teil.



Alamaya beschnüffelt Lima Lima



Alamaya mit Ziwa



Mwashoti wird von Sonje umrüsselt

Monatsbericht für das Waisenhaus

September 2016

Oltaiyoni, die Mini-Matriarchin in unserer Waisenherde, ist immer noch ganz vernarrt in ihren kleinen **Ambo** und kümmert sich ständig um ihn. Dass er immer bevorzugt behandelt wird, verzieht **Ambo** etwas, da er weiß, dass er immer den Schutz der Matriarchin genießt. Das verleitet ihn manchmal dazu, seine Freunde zu provozieren, da er sich immer unter Oltaiyoni's Schutz sicher fühlt. Unser älteres Mädchen **Mbegu** hat auch ein Lieblingsbaby, nämlich den kleinen Buben **Jotto**. Als er sich diesen Monat einige Tage nicht wohl fühlte, war sie ihm noch näher als sonst, tröstete ihn und las ihm jeden Wunsch von den Augen ab. Nach medizinischer Behandlung ging es **Jotto** bald besser.

Maramoja hat sich von ihren älteren Artgenossen einige unartige Angewohnheiten abgeschaut und jagt hinter dem Giraffenbullen **Kiko** und der Straußendame **Pea** her, wenn diese den Elefanten zu nahekommen. Die ortsansässigen Warzenschweine hatten diesen Monat auch unter den Elefantenwaisen zu leiden. Da jetzt kleine Warzenschweinbabys in alle Richtungen flitzen, ist der neue Lieblingssport der Elefanten „hinter den Warzenschweinen herjagen“! Zu unserer Überraschung hieß **Ngilai**, der sonst gerne mal die anderen herum schubst, **Maramoja** besonders herzlich willkommen.

Am 17. kam Neuzugang **Malkia** im Waisenhaus an. Sie wurde im Stall neben Ngilai's untergebracht und **Ngilai** kümmerte sich die ganze Nacht um sie und tröstete sie. Er gab ihr Liebe, Verständnis und Sicherheit, so dass sie sich schnell beruhigte. **Ndotto** ist jetzt zu alt, um in einem Stall zu leben. Um Platz für den kleinen Neuzugang zu schaffen, zog er in ein Gehege um. Malkia's Mutter starb an Altersschwäche. Ihr Tod wurde durch die Dürre im Tsavo Nationalpark beschleunigt.

Am Ende des Monats erhielten wir ein winzig kleines Breitmaulnashornbaby, dessen Mutter von Wilderern getötet wurde. Er wurde von einem Löwenrudel brutal angegriffen, aber die Wildhüter im Nakuru Nationalpark konnten es retten. Leider hatte es da schon lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Bedauerlicherweise überlebte es bei uns nur eine Nacht, bevor es seinen schrecklichen Verletzungen und dem Trauma durch den Verlust der Mutter erlag.

Unser ehemaliges Waisennashorn **Solio** besuchte uns fast jede Nacht. Ihre Besuche wurden immer von der Kamerafalle am Wasserloch aufgezeichnet. Am 13. jedoch beschloss sie, uns während des Tages einen Besuch abzustatten. Sie verzehrte genüsslich eine Portion Luzerne und interagierte mit **Maxwell**, der sehr aufgeregt war, sie zu treffen. Er lief immer wieder von seinem Schlafbereich zum oberen Teil seines Geheges, wo **Solio** stand. Sie blieb einige Stunden und verließ erst am Abend das Gelände.



Mbegu



Kiko sucht die Elefanten



Ndotto und Godoma



Roi, Malkia und Mbegu im Wald



Maxwell spielt

Am 15., in den Morgenstunden, spielten der ruhige, kleine **Murit** und **Maxwell** sehr nett miteinander. **Murit** ging direkt von seinem Gehege aus zu Maxwell's Tor, wo der Nashornbulle schlief. **Murit** zog an Maxwell's Ohren, um ihn aus seinem friedlichen Schlaf zu wecken. **Maxwell** schien nur auf einen Spielkameraden gewartet zu haben und er und **Murit** rannten von der gegenüberliegenden Seite auf das Tor zu. **Maxwell** drehte sich vor Vergnügen im Kreis und danach spielten sie solange, bis sie müde waren und **Maxwell** wieder einschlief. **Murit** folgte dann seinen Elefantenfreunden in den Busch.



Kamok ist ein guter Trompeter

Wie üblich unterhielt **Ndotto** uns und seine Elefantenfreunde mit seinen spielerischen Eskapaden. Er sucht sich seine Spielkameraden unabhängig von ihrer Größe aus und wirft sich voller Tatendrang ins Spiel. Es war sehr amüsan zu sehen, wie er eines Tages mit **Roi** spielte, die doppelt so groß ist wie er. Sie war sehr vorsichtig und spielte nur mit halber Kraft, obwohl **Ndotto** sein ganzes Gewicht ins Spiel brachte.



Wendi und Wiva kratzen sich an den Felsen

Kiko, unsere Giraffenwaise, ist auch urkomisch. Wir können nicht anders, wir müssen über ihn lachen. Er liebt es, die Elefanten gegen sich aufzubringen, denn er weiß genau, dass sie seine Gegenwart ärgert. Er provoziert sie mit voller Absicht und rennt weg, wenn sie ihn dann verfolgen. **Kamok** reagiert besonders auf diese Provokationen. **Kiko** ärgert die Elefanten solange, bis er dem Spiel überdrüssig wird und geht dann los, um Akazienbäume zum Futtern zu suchen. Er kann dabei Zweige erreichen, die außer Reichweite für die Elefanten sind.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba

Oktober 2016

Die Vorzüge der Trockenzeit, die uns auch im Oktober fest im Griff hatte, sind eindeutig die Vielzahl an wild lebenden Elefanten, auf die unsere pflegebedürftigen Waisen täglich treffen. Eines Morgens haben wir über 120 Dickhäuter gezählt, die geduldig am Wasserloch der Station auf eine Erfrischung gewartet haben. Unseren Berechnungen zufolge, wurden allein an diesem Morgen mehr als 30.000 Liter Wasser konsumiert – eine Rekordmenge!



Vuria spielt mit Ololoo

Die steigende Anzahl wild lebender Elefanten, die während der Dürreperioden aus dem kargen Süden in unseren, nördlichen Teil von Tsavo einwandern, zeigt, dass die Tiere gelernt haben, dass es hier eine sichere Wasserquelle und genügend Futter gibt. An einem Morgen, unsere Waisen kamen gerade aus ihren Nachtunterkünften, um ihre Luzerne zu frühstücken, mischte sich ein wild lebender Jungbulle unter die Gruppe und verhielt sich, als wäre er ein Teil von ihr. Auch unsere ehemaligen Zöglinge **Madiba**, **Zurura**, **Buchuma**, **Tomboi** und **Taita** waren vor Ort. Alle wollten etwas abhaben von der leckeren Luzerne. Diese Konkurrenz durch ältere Elefanten führt manchmal dazu, dass unsere jüngeren Waisen, wie **Laragai** und **Kithaka**, sich ihren Anteil schnappen und ihn schnell in ihre Gehege schleppen, um ihn dort in Ruhe zu verspeisen.



Naisula freut sich über die Luzerne

An einem anderen Tag waren die pflegebedürftigen Elefanten ganz durcheinander, weil eine Gruppe durstiger Ehemaliger ihnen das Tor der Station verspernte. Die Kleinen versuchten sich an ihren älteren Freunden vorbei zu drücken oder über sie zu klettern, aber der Weg aus der Station blieb ihnen verwehrt. Als dann auch noch ein wild lebender Elefantenbulle lauthals trompetete, waren sie völlig verängstigt. Vor lauter Panik liefen sie wild durcheinander, schafften es schließlich, sich an ihren Freunden vorbei zu drängen und stoben - ohne sich umzudrehen - in den Busch, wo sie sich endlich wieder beruhigten.



Naisula kratzt sich im Regen

Die meiste Zeit über sind die älteren Elefantenbullen friedlich und teilen gern ihr Futter und Wasser mit den Jüngeren. Ein Mal trafen die Waisen jedoch auf einen sehr mürrischen Elefantenbullen, der mit niemandem auch nur irgendetwas teilen wollte! Den Elefantenwaisen blieb nichts Anderes übrig, als zu warten, bis sie an der Reihe waren. Dafür trafen sie an einem anderen Tag auf einen sehr freundlichen Bullen, der den Kleinen Akazienzweige abbrach, an die sie selbst nicht heran reichten. Die pflegebedürftigen Elefanten genossen diese Geste sichtlich und ließen es sich schmecken. Von all unseren Zöglingen ist **Garzi** wohl der Lernwütigste. Interessiert versucht er alles aufzuschnappen, was er von seinen älteren Freunden, ehemaligen Waisen, wie auch wild lebenden Elefanten, nur lernen kann. Oft steht er staunend und bewundernd neben seinen großen Vorbildern und es sieht so aus, als würde er sich fragen, wann er selbst so groß und schlau sein wird.



Yatta mit ihrem Baby Yetu

Sirimon verhielt sich dagegen sehr frech diesen Monat. Als die Pfleger für einen kurzen Moment nicht aufpassten, stibitzte er sich eine Milchflasche, obwohl er gerade eine bekommen hatte.

Als die Pfleger bemerkten, dass eine Flasche fehlte, war es bereits zu spät. **Sirimon**, der seine Beute genüsslich leergetrunken hatte, ließ gerade die Flasche wieder fallen und machte sich schnell aus dem Staub!

Die junge Mutter **Galana** und ihr Kälbchen **Gawa** sind immer noch Teil von Yattas Herde. Vor allem unsere Ehemaligen **Naserian, Loijuk, Ololoo, Orok, Makena, Ithumba, Kenze** und **Lualeni** passen gut auf sie auf, vor allem wenn ihre jüngeren Freunde, wie **Narok, Bomani** und **Laragai** mit **Wiva** und **Gawa** herumtoben. **Bongo** und **Kithaka** sind dagegen eher desinteressiert an den Kälbchen. Sie schubsen sie lieber beiseite, wenn sie ihnen zu nahe kommen! Die jungen Elefantenkühe in der Gruppe haben wenig Verständnis für dieses flegelhafte Benehmen der Jungbullen. Es kommt öfter vor, dass vor allem **Narok** und **Laragai** einschreiten, auch dann, wenn sich **Barsilinga, Lemoyian** und **Kithaka** zu sehr raufen.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi

Oktober 2016

Pandas Gier ist in den trockenen Monaten weiter gewachsen, denn die Suche nach frischem Grün ist zur Herausforderung geworden. So verschlingt sie ihren Anteil und versucht dann, das Futter anderer Elefanten zu stehlen, besonders das der kleineren und jüngeren. Oder sie versucht die Warteschlange zu umgehen. Die Pfleger müssen während der Fütterung deshalb besonders auf **Panda** achten und ihr Verhalten unterbinden. Zwischen **Rorogoi** und **Bada** kam es bei der Milchfütterung sogar im Überschwang zu einem kleinen Zusammenstoß!

Suswa hängt sehr an **Arruba**, seiner Spielkameradin aus Kindheitstagen. Wir sind uns sicher, dass diese Freundschaft Jahre andauern wird. Am Morgen verscheuchen die beiden gern gemeinsam die Paviane, die versuchen, Futter zu stehlen. Später grasen sie gemeinsam fernab vom Rest der Gruppe. **Nelion** entwickelt sich zu einem strammen Bullen und zeigt gern seine langen Stoßzähne, mit denen er die Erde aufwühlt. Auch versucht er, **Tundani** herauszufordern, doch der interessiert sich mehr fürs Gras als fürs Kämpfen.

Wegen des trockenen Wetters kehrten die Ehemaligen **Lesanju, Taveta** und **Tassia** oft nach Voi zurück, was **Kenia** wie immer in Aufruhr versetzte. **Lesanju** war häufig erfolgreich bei ihren Versuchen, die Waisenherde zum Gras zu führen. Am 17. wurde Lesanjus Herde, zu der **Lempaute, Mzima, Sinya, Kivuko, Dabassa** und **Layoni** gehören, nahe der Ngutuni Ranch gesichtet, ein Gebiet, das dank der vom DSWT gesponserten Zäune in den Park eingegliedert werden konnte. Diese Gegend ist besonders trocken und deshalb wurde die Herde, begleitet von den Pflegern, nach Voi gebracht, wo Luzerne und reichlich Wasser auf sie warteten. Die Elefanten bedankten sich mit lautem Trompeten. Dank der Zusatznahrungen sind Waisen und Ehemalige gleichermaßen in gutem körperlichen Zustand.

Das Schlammbad gehört an heißen Tagen zur täglichen Routine. Der Schlamm sorgt für Abkühlung und schützt die Haut vor extremer Sonneneinstrahlung. **Ndoria** zwickt die anderen Elefanten beim Baden noch öfter in den Schwanz, und so warten **Mashariki, Bada, Embu** und **Rorogoi** manchmal, bis andere ältere Waisen eintreffen, die **Ndoria** disziplinieren können.

Wegen der extremen anhaltenden Trockenheit gab es in diesem Monat trauriger Weise viele Rettungsaktionen in Tsavo. Leider fanden wir viele Kälber in sehr schlechtem Zustand und konnten nichts mehr für sie tun. Doch einige überlebten dank intensiver Pflege und wurden nach Nairobi gebracht. Eine Waise blieb aufgrund ihrer Größe in Voi, doch leider verstarb sie einige Tage später.

Am 13. erhielten wir Nachricht von einer Herde im Taita Sisal Estate Schutzgebiet, wo es noch mehr Nahrung und Wasser gibt. Eine Elefantenkuh war durch einen Pfeil verletzt worden und so machte sich unser Tierarzt auf den Weg, um ihr zu helfen. Schnell wurde klar, dass es sich bei der Elefantin um keine andere als unsere ehemalige Waise **Emily** handelte. Sie wurde sofort operiert und der Pfeil konnte erfolgreich entfernt werden. Glücklicherweise war der Pfeil nicht vergiftet, was die Behandlung sehr erleichterte. Zu unserer großen Erleichterung war **Emily** bald wieder auf den Beinen. Ihre Herde ist trotz der Trockenheit in gutem Zustand. Die Pfleger sahen auch, dass Icholtas Kalb **Inca** prächtig gedeiht und gern mit **Safi**, Sweet Sallys Kalb, herumtobt. Die ehemaligen Waisen sind Teil einer großen Gruppe von etwa 200 wild lebenden Elefanten in der Gegend.

Unsere Sorge um **Emily** wurde bald von großer Freude über die Geburt eines Kalbes am 24. des Monats abgelöst: Die Ehemalige **Thoma** gebar einen gesunden Jungen namens **Thor**. Die gesamte Her-



Narok und Laragai verfolgen Barsilinga



Mweya



Emilys Herde in Mgeno



Sinya



Kamok beim Gras



Emily muss behandelt werden



Thoma und Baby Thor in Emilys Herde



Zongoloni begleitet Alamaya in die Station



Die Waisen am Wasserloch



Mwashoti und Sonje



Ngilai



Mbegu beim Schlammbad



Mbegu, Ndotto und Lasayen



Ngilai mit Roi

de begrüßte das neue Familienmitglied mit freudigem Trompeten und sogar **Rombo** and **Wasessa** schlossen sich Emilys Herde an. Thomas Baby erfreut sich bester Gesundheit und ist sehr verspielt. Auch die Kindermädchen **Mweya**, **Seraa** and **Ndara** nehmen ihre Pflichten sehr ernst.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs Oktober 2016

Da dieses Jahr die Dürre besonders lange anhält, warten wir verzweifelt auf den Beginn des Regens im November. Bis dies geschieht, genießen die Waisen lange Schlamm-bäder bei denen sie jeden Zentimeter ihres Körpers mit Schlamm bedecken, um vor der erbarmungslosen Sonne geschützt zu sein. Die Waisen waren oft auf langen Wanderungen zu den Chyulu Hügeln, um dort nach frischem Grün zu suchen. Das frische Wasser der Quellen von Umani ist ein ständiger Anziehungspunkt, der den Wald von Kibwezi selbst in der Trockenzeit zu einer einladenden Oase macht, ganz im Gegensatz zum dürrer Tsavo. Aus diesem Grund treffen sich zahlreiche wild lebende Elefantenherden bei den Quellen von Umani, um das frische Wasser und den Schatten der Bäume zu genießen.

Alamaya steht seiner guten Freundin **Lima Lima** immer noch sehr nahe. Eines Tages wurde er in den Stallungen zurückgelassen und als die Pfleger mit der Elefantenzählung beschäftigt waren, schlug er Alarm! Sofort rannten alle Waisen zu ihm und trösteten ihn.

Eines Tages brach zwischen **Sonje** und **Ziwa** ein Streit aus. **Sonje** wollte **Ziwa** dafür bestrafen, dass er **Mwashoti** geschubst hatte. **Mwashoti** genießt Sonje's besonderen Schutz und er hat auch oft das Privileg, die anderen Elefanten auf ihren täglichen Wanderungen anzuführen – und das trotz seiner Fußverletzung. **Murera** und **Sonje** sind wegen ihrer Beinverletzungen immer etwas langsamer.

Einmal, als die älteren Mädchen abgelenkt waren, benahm sich der eifersüchtige **Ngasha** daneben. Er stahl Gras aus dem Mund von **Alamaya**, der sich nicht wehren konnte, da er kleiner ist als **Ngasha**. **Ngasha** und **Faraja**, die gleich groß sind, tragen öfter mal einen Schaukampf aus, um ihre Kräfte zu messen. Dies ist für junge Bullen ein wichtiges Training.

Monatsbericht für das Waisenhaus Oktober 2016

Wir nähern uns nun dem Zeitpunkt, der das Ende der Trockenzeit markieren sollte und beten, dass die kleine Regenzeit, die normalerweise im November beginnt, bald den ersehnten Regen bringt. Auch für uns ist es ein guter Zeitpunkt, Bilanz zu ziehen, über einen Monat der uns sehr in Atem hielt. Allein sechs kleine Elefanten kamen nach ihrer Rettung im Waisenhaus an. Weitere zwei Elefanten waren zu jung, um alleine in der Wildnis zu überleben, aber sie waren alt genug, um direkt in die Auswilderungsstation nach Voi zu gehen. Gegen Ende des Monats erschienen an den heißen, sonnigen und trockenen Tagen immer öfter Wolken am Himmel und die ersten leichten Regenschauer begannen. Wir hoffen, dass diese sich im kommenden Monat bald zu ergiebigen Niederschlägen entwickeln, denn der Großteil des Landes benötigt dringend Wasser.

Es ist nicht das erste Mal, dass während einer harten Trockenzeit die Zahl der Rettungen ansteigt. Ein Grund dafür sind verzweifelte Elefanten, die zu Wasserlöchern kommen, in denen die Kälber leicht steckenbleiben, oder Kälber, die durch die Dürre so geschwächt sind, dass sie nicht mehr mit der Herde mithalten können. Diese Kälber werden zurückgelassen, um das Überleben der Herde nicht zu gefährden. Ein weiterer Grund für die hohe Zahl der Rettungen während der Trockenzeit sind Elefanten, die in Anbaugelände der Menschen eindringen, was zu Konflikten und Verletzungen führt, da die Menschen ihre Lebensgrundlage verteidigen.

Den Elefanten, die in einem hoffnungslosen Zustand zu uns kommen, können wir zumindest ein friedliches Ende, umgeben von Liebe und Mitgefühl, bieten. Das sind schwere Zeiten für uns, aber wir schöpfen neue Kraft aus den Fortschritten der Überlebenden und den steten Verbesserungen bei denjenigen, die schon lange hier sind und vieles überstanden haben.

Anfang des Monats ging in der Nacht ein leichter Regenschauer nieder. Am nächsten Morgen nutzten die Elefanten die feuchte Erde, um darin aufgeregt und glücklich herumzutollen. Dabei taten sich besonders **Naseku**, **Maramoja** und **Mbegu** durch großen Eifer hervor! An heißen und trockenen Tagen genießen die Elefanten ihre Schlamm-bäder. **Godomo** liebt Schlamm-bäder so sehr, wie sie die Tage hasst, die ein Bad mit Kokosnussöl bringen. Sie ist meistens die erste im Schlamm, rollt sich darin herum, rennt hin und her und spritzt dabei Schlamm in alle Richtungen. **Ndotto** und **Rapa** sind

im Begriff, gute Freunde zu werden, aber manchmal schikaniert **Rapa** immer noch gerne die jüngeren Elefanten. **Mbegu** gibt sich nicht oft mit **Rapa** ab und ist eifersüchtig auf seine Freundschaft mit **Ndotto**. Seit einiger Zeit entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft – nämlich die zwischen dem Elefantenwaisen **Jotto** und unserem verwaisten Straußenmädchen **Pea**. **Pea** liebt alle Babys und erlaubt geduldig, dass **Jotto** an den Federn ihrer Flügel und Oberschenkeln nuckelt. Manchmal darf er sogar angelegt auf ihrem weichen Rücken schlafen. Die Zwei sind beste Freunde und **Jotto** verlässt sogar die Gesellschaft der Pfleger, um bei **Pea** zu sein. Das freut **Tamiyo** sehr, denn dann kann sie die ungeteilte Aufmerksamkeit der Pfleger genießen.



Kamok beim Gras

Diesen Monat gab es einige Begegnungen mit den Löwen des Nairobi Nationalparks. Sie jagen Warzenschweine in der Nähe der Elefantenstallungen und stellen dadurch auch eine große Gefahr für unseren jungen Giraffenbullen **Kiko** dar. Da es außer unseren Waisen keine anderen Elefanten im Nairobi Nationalpark gibt, sind die Löwen glücklicherweise nicht an Elefanten gewöhnt und halten sich lieber an Tiere, die sie kennen – und dazu zählt auch **Kiko**. Er hat jedoch gelernt, sich von ihnen fernzuhalten und wenn sie auftauchen kehrt er schnell zu den Stallungen zurück. Manchmal will er selbst am darauffolgenden Tag nicht in den Park zurückkehren.



Kiko ist groß geworden

Unser blindes Nashorn **Maxwell** ist immer gerne bereit, mit den Elefanten zu spielen und eines Tages half er ihnen, eine Gruppe von Warzenschweinen zu jagen, die es wagten, nahe an seinem Tor zu spielen und zu fressen. **Kamok** und **Kauro** feuern ihn immer an, wenn er in dieser Stimmung ist und trompeten, um ihn zu ermutigen, mit seinen Spiel fortzufahren. Wir lieben es **Maxwell** zu beobachten, wenn er so verspielt und fröhlich ist, denn das zeigt uns, dass er trotz seiner Behinderung glücklich und zufrieden ist.



Pea mit den Elefantenwaisen

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba November 2016

Im Laufe des Monats erhöhte sich die Luftfeuchte immer mehr und kündigte uns den lang ersehnten Regen an. Zu Beginn des Novembers spürten die pflegebedürftigen Elefantenwaisen allerdings noch die starke Mittagssonne, so dass selbst **Kithaka** und **Orwa**, die für gewöhnlich keine Freunde von Wasser sind, das Schlammbad zur Abkühlung nutzten.



Barsilinga am Schlammloch

Allmählich begannen auch die Wildblumen zu blühen, ein weiteres Zeichen für das Ende der Dürre und den Beginn der Regenzeit. Der erste Nieselregen erreichte uns am 5. und ließ den kleinen **Boromoko** verzückt das frische Regenwasser aus den Steinkuhlen schlürfen. Die Regenwolken bauchten sich immer weiter auf, so dass die ersten kräftigen Regenfälle am 13. und 15. einsetzten und Freude und Erleichterung mit sich brachten. Die Elefantenwaisen genossen den neu entstandenen Schlamm sogar so sehr, dass sie seitdem kaum noch im Schlammbad, sondern lieber in den neuen Pfützen tobten. Wann immer es regnete sah man vor allem **Orwa**, **Bomani**, **Bongo** und **Shukuru** vergnügt im Schlamm spielen.



Die Elefantenwaisen sind unterwegs

Mit dem einsetzenden Regen besuchten uns aber auch die Gruppen ehemaliger Elefantenwaisen von **Olare**, **Mutara** und **Wendi** immer seltener. Auch wilde Elefanten und Bullen wie **Tomboi** und **Rapsu** sehen wir seither kaum, da sie durch den Regen unabhängiger von unserer Wasserquelle sind und endlich wieder durch das Tsavogebiet streifen können.

Yattas Herde, die zurzeit unter anderem aus **Kinna**, **Mulika**, **Mwende**, **Ithumba**, **Meibai** und **Makena** besteht, besuchte uns aber gegen Ende des Monats für ein paar Tage, um mit ihren jungen Freunden zu kommunizieren und zu spielen.



Barsilinga weidet nach dem Schlammbad

Seitdem die Vegetation wieder sprießt, versuchen sich die pflegebedürftigen Waisen oft ganz besonders groß zu machen, um an höher gewachsene Zweige zu gelangen. Während **Orwa** und **Shukuru** den Vorteil genießen, schon ziemlich groß zu sein, müssen sich die kleinsten, wie **Olsekki** und **Sokotei**, meist doch noch mit Wurzeln begnügen.

Sokotei ist immer noch ein Schlingel und stibitzt Extra-Milchflaschen, wann immer er kann. Sobald die Pfleger mal nicht aufpassen, schnappt er sich eine, rennt davon und trinkt sie schnell leer, bevor man ihm die Flasche wieder wegnehmen kann! **Garzi**, **Barsilinga** und **Kithaka** sind auch weiterhin sehr verspielt und könnten den ganzen Tag ihre Kräfte miteinander messen, zum Leidwesen von **Laragai**, die immer aufpasst, dass es die Jungbullen nicht übertreiben.



Die Waisen und Ehemaligen fressen gemeinsam



Kamok

Olsekki ist ein cleveres Kerlchen, der gern zeigt, wie er eigenständig seine Milchflasche nehmen, austrinken und wieder zurück stellen kann. **Orwa** liebt seine Pfleger. Er genießt es, mit ihnen Zeit zu verbringen und herumzutoben. Wenn er und **Boromoko** gemeinsam grasen, dann immer in der Nähe ihrer Pfleger!



Mudanda umrüsselt Lesanju

Die zwei Monate alte **Gawa** ist noch sehr abhängig von ihrer Mutter **Galana** und bleibt immer in ihrer Nähe, selbst wenn sie sich mit anderen Elefanten beschäftigt. **Wiva** ist inzwischen ein Jahr alt, sehr aktiv und schon recht eigenständig. Das in der Wildnis geborene Kalb von **Wendi** ist immer am Spielen, sei es mit ihren Nannys oder den pflegebedürftigen Waisen. Am 14. jagte uns **Wendi** einen großen Schreck ein, als sie ohne **Wiva** zur Station kam. Wir überprüften die gesamte Gruppe, konnten **Wiva** aber nirgends entdecken. Plötzlich tauchten aber **Kinna**, **Lenana** und **Naserian** auf – zum Glück mit der kleinen **Wiva** im Schlepptau!

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi November 2016



Taveta und Lesanju spielen mit Mudanda

Der Regen ließ in diesem Jahr lange auf sich warten, und so besuchten uns die Ehemaligen weiterhin regelmäßig. Am 23. begannen schließlich die Regenfälle. **Lesanju** zog weiterhin die jungen Waisen, besonders **Mudanda**, **Nelion** und **Tundani**, in ihren Bann und führte die Gruppe zum Gras, wogegen **Kenia** nicht viel ausrichten konnte. Wir sind froh, dass Lesanju's Gruppe während der Trockenheit nah der Ställe blieb, da viele wild lebende Elefanten der Dürre zum Opfer gefallen sind.



Mudanda in Lesanjus Herde

Weil es in anderen Regionen des Tsavo Nationalparks regnete, entschlossen sich **Lempaute**, **Sinya**, **Mzima** und **Layoni**, Lesanjus Herde zu verlassen und zum Ngutuni Schutzgebiet zu wandern. Wir bemerkten außerdem, dass die 7-jährige **Kuviko** immer unabhängiger von der Herde wird, und entweder allein oder in Begleitung von **Tassia** oder **Taveta** gesichtet wurde.



Ndi, Mudanda und Lesanju

Wegen der ungewöhnlich langen Trockenzeit rettete unser Bodenteam auch in diesem Monat etliche Waisen, die ohne ihre Mütter Raubtieren schutzlos ausgeliefert wären. Am 2. retteten wir ein Kalb, das in ein Schlammloch gefallen war und dessen Familie für einige Stunden erfolglos versucht hatte, das Kalb zu befreien. Vor Ort angekommen, konnte unser Team das Kalb schnell aus dem Loch ziehen und es mit seiner Familie vereinen. Am selben Tag erhielten wir einen Anruf wegen einer jungen Elefantenkuh, die von einem Auto angefahren und von ihrer Familie verlassen wurde. Obwohl sie überlebt hatte, schränkten gebrochene Rippen ihre Fähigkeit zur Futtersuche ein. Zur schnellen tierärztlichen Behandlung wurde sie deshalb nach Voi gebracht, wo sie sich seither neben **Nguvu** erholen kann. Wir freuen uns, dass wir dem jungen Weibchen, das wir **Ajali** nannten, eine zweite Chance geben konnten.



Rorogoi

Am 11. retteten wir ein weiteres Dürreopfer, ein 4-Monate altes Kalb, das nach Nairobi gebracht wurde. Am nächsten Tag erreichte uns ein Anruf wegen eines etwa 3-jährigen verletzten Kalbes, das wir trotz intensiver Suche zunächst nicht finden konnten. Am nächsten Tag erleichterte uns das DSWT Luftüberwachungsteam die Suche und das Kalb, das eine Speerwunde hatte, konnte versorgt werden. Leider erlag das Kalb später seinen Verletzungen.

Innerhalb der Waisengruppe hat Naipoki neue Strategien entwickelt, um bei der Fütterung an erster Stelle zu sein. Zudem stehen bei der Hitze auch weiterhin Schlambäder auf dem Programm, welche besonders **Ndi**, **Ishaq-B** und **Bada** Freude bereiten. Einmal tauchte **Bada** in ihrem Bad sogar komplett unter, was sich als nicht sehr weise herausstellte, da **Ndoria** fast auf ihren Kopf getreten wäre. **Ndoria** freute sich sehr, als sie allein mit **Taveta** grasen durfte, denn in der Gruppe hat sie wegen ihres Hangs zum Beißen nur wenige enge Freunde. Am Ende des Monats erfüllte uns **Embus** stilles und trauriges Verhalten mit Sorge. Wir hoffen, dass der Tierarzt aus Nairobi den Grund finden kann.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs November 2016



Alamaya kratzt sich

In Umani hat es früher als im Tsavo und sogar früher als in Nairobi angefangen, zu regnen. Der Wald wurde dadurch wieder einmal in einen wahrhaften Garten Eden verwandelt. Die Quellen von Umani liefern reichlich Wasser aus dem Untergrund und dieses Wasser beherbergt viele Fische und Krokodile. Dies hatte zur Folge, dass die wild lebenden Elefanten, besonders der mit unseren Waisen befreundete erwachsene Bulle, den wir **Ndugu** genannt haben, weniger häufig als in den trockeneren Monaten gesichtet wurden. Die Chyulu Hügel haben nun ausreichend Wasser, so dass die

wild lebenden Elefanten nicht mehr auf das Wasser im Wald von Kibwezi angewiesen sind. Jedoch begegneten die Waisen manchmal wild lebenden Freunden und interagierten mit ihnen.

Der Regen brachte auch viele wunderschöne Schmetterlinge mit sich, was **Alamaya** und **Lima Lima** erfreute. Die beiden jagen liebend gerne Schmetterlinge. Wegen des nassen und weichen Bodens war es für **Mwashoti** mit seiner Beinverletzung schwieriger mit der Herde mitzuhalten. Seine Adoptivmütter **Murera** und **Sonje** jedoch rückten enger mit ihm zusammen, so dass er nicht hinfallen konnte. Die Beziehung zwischen diesen älteren Mädchen und **Mwashoti** ist besonders herzerwärmend, da sie durch frühere, aber bereits verheilte Beinbrüche auch noch Probleme mit dem Laufen haben. Wir waren diesen Monat überrascht als **Murera** es **Mwashoti** erlaubt hat, auf sie zu klettern als sie am Boden lag. Sie lud ihn sogar ein, mit ihr zu spielen! Das hat sie in der Vergangenheit noch keinem anderen Waisen erlaubt.

Ziwa war für gewöhnlich sehr eifersüchtig auf die jungen Bullen **Alamaya** und **Mwashoti**, die als Nesthähchen Lieblinge der Mini-Matriarchinnen ist. Nun hat **Ziwa** angefangen, viel freundlicher zu den beiden zu sein, besonders zu **Alamaya**. Eines Tages nahm er **Alamaya** und **Mwashoti** als Komplizen mit, um Luzerne aus dem Heulager zu stibitzen. Als die Pfleger das Trio zur Ordnung riefen, ließen die jüngeren Bullen ihre Beute fallen und zogen sich zurück, da sie verstanden hatten, dass ihre Missetaten nicht durchgehen würden. **Ziwa** war nicht so leicht einzuschüchtern und brauchte etwas mehr Tadel, um von seinem Vorhaben abzulassen.

Für **Lima Lima** und **Mwashoti** ist weiterhin Milch die größte Liebe ihres Lebens, während **Quanza** und **Murera** immer weniger gierig nach ihren Flaschen sind, da sie bereits älter sind. **Mwashoti** ist ein netter, ruhiger Jungbulle und seine Genesung ist wirklich erstaunlich gut verlaufen, wenn man bedenkt, wie furchtbar seine Verletzung war. Dass die Genesung so gut verlaufen ist, hat er zu einem großen Teil der liebevollen Fürsorge durch die anderen Waisen, sowohl in Umani, als auch im Waisenhaus, zu verdanken.



Murera mit Alamaya und Mwashoti



Mwashoti zwischen Sonje und Murera



Mwashoti mit Sonje und Lima Lima

Monatsbericht für das Waisenhaus

November 2016

Dieser Monat war voller Begegnungen zwischen den Elefanten im Waisenhaus und Wildtieren. **Ngilai**, **Ndotto**, **Sana Sana**, **Lasayen**, **Murit** und **Godoma** genossen es bei ihren Besuchen im Wald sichtlich, Warzenschweinbabys um die Büsche zu jagen.



Ndotto mit einem Pfleger

Am 3. November kündigten Regenschauer endlich das Ende des trockenen und heißen Wetters an. Der Regen veranlasste die Kleinen der Herde, **Tamiyoi**, **Jotto**, **Ambo** und **Esampu** zurück zu ihren Ställen zu laufen, um dort Schutz zu suchen. Genau genommen werden die Babys immer, wenn es regnet, zu ihren Stallungen zurückgebracht, da sie sehr anfällig für eine Lungenentzündung sind. Während die ganz jungen Waisen nach Hause gebracht werden, genießen es die verspielten älteren Waisen wie **Ngilai**, **Ndotto**, **Rapa**, **Lasayen**, **Sana Sana**, **Tagwa**, **Malkia**, **Godoma**, **Mbegu** und **Pare** sich in der nassen, lockeren Erde herumzuwälzen. Dabei stoßen sie auch mal aneinander und rutschen von anderen Elefanten ab. **Ngilai**, **Ndotto** und **Lasayen** sind wie üblich hinter den Mädels **Godoma** und **Sana Sana** her und versuchen, auf sie zu klettern. **Godomo** hat allerdings einen starken Willen und versteht es, sich zu wehren, wenn sie sich nicht an solchen Spielen beteiligen will.



Mbegu mit ihrem adoptierten Baby Jotto

Unser verwaistes Nashorn **Maxwell** gehört zu denen, die den Regen am meisten genießen. Wenn er Regentropfen auf seinem Rücken spürt, rennt er in seinem Gehege ganz verzückt hin und her.



Maxwell in seinem Gehege

Wir sind uns sicher, dass **Mbegu** tatsächlich versucht, **Godoma** darin auszubilden, die nächste Mini-Matriarchin zu werden, die sich um die Kleinen kümmert. Sie hat dies einige Male in diesem Monat unter Beweis gestellt: Sie führt **Godoma** zu den Babys und schaut dann als Aufsichtsperson zu, wie **Godoma** mit den Kleinen umgeht.

Am Morgen des 25. wurde die tägliche Routine im Waisenhaus durch ein trauriges Ereignis unterbrochen. Unser Straußenmädchen **Pea** wurde von einem Löwenrudel, das in der Gegend Impalas jagte, angegriffen und getötet. Wir waren in der Vergangenheit immer sehr wachsam und vorsichtig, wenn die Löwen in der Gegend waren und haben **Pea** und **Kiko** in ihre Stallungen gebracht, aber dieses Löwenrudel hat die Pfleger und alle anderen vollkommen überrascht.



Kiko unterwegs mit den Elefantewaisen



Kithaka und Boromoko beim Spielen



Bomani und Barsilinga beim Suhlen



Die Waisen grasen im Regen



Kithaka spielt mit Bomani



Boromoko begrüßt Kamok



Orwa spielt mit Kithaka



Emily und Lesanjus Herde

Wir können nur dankbar sein, dass sie seit ihrer Rettung zusammen mit ihrem Bruder **Pod** zwei weitere glückliche Jahre hatte und dass sie in dieser Zeit ein halb-wildes Leben zusammen mit ihren geliebten Elefantenbabys führen konnte. Ihr Bruder **Pod** lebt jetzt in der Wildnis. Der Verlust der reizenden **Pea** war für das ganze Team des Elefantenwaisenhauses eine bittere Pille, die es zu schlucken galt.

Kiko, unser junger Giraffenbulle, blieb in den letzten Wochen gerne allein und zieht es vor, in der Nähe der Stallungen zu fressen. Er begleitet die Elefanten nicht mehr in den Wald, denn er ist sich der Anwesenheit der Löwen im Nairobi Park sehr wohl bewusst und fürchtet sie.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba

Dezember 2016

Die größten Neuigkeiten gab es gegen Ende des Monats, als gleich sechs neue Elefantenkinder aus der Aufzuchtstation in Nairobi zu uns nach Ithumba kamen. Dank des vielen Regens im November, der die Vegetation wieder ergrünen ließ, war es eine gute Zeit für die Babys hierher umzuziehen. Der Kontakt zu den ehemaligen Waisen und älteren Elefanten, auf die sie in Ithumba treffen werden, wird den Kleinen den Weg zurück in die Wildnis ebnen.

Am Morgen des 28. erreichten uns **Kamok, Roi** und **Oltaiyoni**, drei Tage später folgten ihnen **Tusuja, Kauro** und **Naseku**. Trotz Regenzeit ist es auch im Dezember sehr heiß im Norden Tsavos, was für unsere Neuankömmlinge, die das kühlere Klima Nairobis gewöhnt sind, ein kleiner Schock war. Als sie allerdings ihre alten Freunde **Olsekki, Enkikwe, Siangiki, Boromoko, Sokotei** und **Sirimon**, die erst letztes Jahr aus Nairobi zu uns kamen, entdeckten, war die Hitze vergessen! Auch **Kithaka, Barsilinga** und **Lemoyian** mischten sich sofort unter das Begrüßungskomitee. Die anderen Waisen wurden nach und nach in Dreiergruppen zu ihren neuen Freunden gebracht, um niemanden zu überfordern. **Narok** ist seither besonders von **Naseku** angetan und folgt ihr überall hin. In den Nächten teilen sich die sechs Neuzugänge ein Gehege, denn ihre Freundschaft, die in Nairobi begann, wird ein Leben lang andauern! Auch **Enkikwe, Olsekki** und **Siangiki** kamen gemeinsam zu uns und sind seither unzertrennlich.

Mutaras Herde, bestehend aus **Suguta, Turkwel, Kainuk, Sities** und **Kanjoro**, die seit Mitte des Monats nicht mehr gesichtet wurden, tauchten genau am 28. Dezember in Ithumba auf, als hätten sie geahnt, dass sie an diesem Tag neue Freunde begrüßen können! Auch **Yatta** und ihre Herde, die seit Einsetzen des Regens eher selten zur Station kamen, besuchten uns am 29. am Schlammbad, um Hallo zu sagen und sich vorzustellen.

Auch wenn der Regen selbst mal ausblieb, war es doch an vielen Tagen recht windig und bewölkt. Die Elefantenwaisen bevorzugten oft die kleinen Regenpfützen am Wegesrand, um sich Wasser hinter die Ohren zu sprühen und sich mit einer Schlammschicht zu bedecken, um ihre Haut so vor eventuell hervorblitzenden Sonnenstrahlen zu schützen. Wann immer es einen leichten Regenschauer gab, unterbrachen die jungen Elefanten das Weiden und suhlten sich in der nassen roten Erde Tsavos. Am Ende sahen sie aus wie riesige rote Termitenhügel! Mit dem Ausbleiben des Regens trocknete die Landschaft immer weiter aus. Eines Mittags bei der Milchausgabe stand **Kithaka** zu nah am Rand des Wasserlochs. Die Erde war bereits locker und trocken, so dass sie keinen Halt mehr gab. Und so landete er ganz plötzlich mit einem Rutsch im Schlamm und bekam eine unerwartete Abkühlung. **Narok** und **Kasigau** folgten ihm schnell, wohl wissend, dass **Kithaka** nicht der größte Fan des Schlammbads ist!

Die drei Ehemaligen **Makireti, Kasigau** und **Kilabasi** haben ihre kleinen Freunde diesen Monat mehrmals begleitet, was üblicherweise zu einem Anstieg der Rangeleien und Kräftemessen unter den jüngeren Elefantenbullen führt. Ab und zu brachten sie auch wild lebende Elefantenbullen mit. Einer von ihnen war immer in der Nähe von **Kasigau**, selbst als dieser die Station besuchte. Der wild lebende Bulle war so zutraulich, dass man ihn kaum von den ehemaligen Waisen unterscheiden konnte.

Um an die leckersten Blätter zu kommen, müssen Elefanten manchmal tun, was sie am besten können – das Dickicht aufreißen und kleinere Bäume umstoßen. Auch **Teleki** versuchte sich darin und war prompt erfolgreich, als er es schaffte einen Baum umzureißen – der sowieso kurz davor stand, von allein umzufallen. Nichtsdestotrotz war er sehr zufrieden mit sich, als der Baum fiel und rupfte sich vergnügt seine Belohnung von den Zweigen. An einem anderen Tag versuchte er sein Glück noch mal, musste allerdings einsehen, dass er es dieses Mal nicht schaffen würde!

Zu Beginn des Monats besuchte uns Emilys Herde, gemeinsam mit vielen anderen Elefanten, die traditionell diese Wanderroute vom Taita Schutzgebiet nach Tsavo wählen. Wir sind erleichtert, dass die Elefanten die Dürre so gut überstanden haben - deutlich besser als die Elefanten, die in den südlichen Gebieten von Tsavo East geblieben sind. Dort sind viele Elefanten verhungert oder verdurstet. Einige Elefanten, wie z.B. **Thoma** und ihr Kalb **Thor**, sowie **Seraa**, **Lolokwe** und **Irima**, fehlten in der Herde. Wir nehmen an, dass die Gruppe wegen Baby **Thor** langsamer vorankommt. Tatsächlich kamen **Lolokwe** am 3. und **Seraa** mit **Thoma** und **Thor** am 8. an den Voi-Anlagen vorbei. **Seraa** entpuppte sich als sehr gewissenhaftes Kindermädchen und ließ die anhänglichen Waisen nicht zu nah kommen. **Irima** wurde gemeinsam mit einem wild lebenden Bullen am Msinga-Hügel gesichtet. Am selben Tag schloss sich der erst kürzlich gerettete Bulle **Nguvu** das erste Mal dem Spaziergang mit seiner neuen Familie an. Zunächst war er überwältigt von den wilden Aufforderungen der anderen Waisen zum Spielen, doch **Nguvu** entspannt sich zunehmend und wird immer mutiger, besonders in Begleitung seiner Freunde **Panda** und **Mashariki**. Nur **Ajali** kann aufgrund ihrer Verletzungen nicht mit zum Gras, erholt sich aber dank bester Pflege und Nahrung gut. Einige Male sahen wir die Ehemaligen **Morani** und **Laikipia**. Aufgrund seiner immensen Größe begegnen die abhängigen Waisen **Laikipia** stets mit viel Respekt und Ehrfurcht.

Mudanda aber auch **Ishaq-B** und **Rorogoi** nehmen zeitweilig neue Führungsrollen ein. **Mbirikani**, **Ndii**, **Bada** und **Ishaq-B** vertreiben sich die Zeit mit Schlambädern, und die Natur erholt sich endlich nach ausgiebigen Regenfällen. Voi erstrahlt nun in frischem Grün und zieht hunderte von Elefanten zum Gras an.



Nguvu beschnüffelt Emilys Herde



Mzima und Eve mit der kleinen Emma



Alamaya freut sich über frisches Gras

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs

Dezember 2016

Für Weihnachten und Neujahr hatten die Pfleger eine besondere Überraschung für die Babys vorbereitet. Sie hatten einige der früher im Jahr vom Baum gefallenen Akaziensamenkapseln, die die Elefanten so gerne mögen, beiseitegelegt. Deshalb konnten die Babys an diesen besonderen Feiertagen ihre Leibspeise genießen. Zu Neujahr bekamen nur **Alamaya** und **Mwashoti** eine Extraportion Milch, aber alle bekamen die Samenkapseln der Akazien als Leckerbissen.

Der Kibwezi Forest liegt im Schatten der Hügel von Chyulu und bekam im vergangenen Monat genügend Regen. Deshalb gab es Insekten im Überfluss. Das ist zwar gut für die Vögel, aber die Elefanten mussten regelmäßig mit Insektenspray eingesprüht werden. **Murera** und **Sonje** begrüßten diese Maßnahme, **Lima Lima** und **Quanza** waren total dagegen. **Quanza** versuchte, das Einsprühen mit Insektenspray zu verhindern, indem sie nach den Pflegern trat. Die kleinen Jungs **Alamaya** und **Mwashoti** blieben ruhig und friedlich stehen, während sie an der Reihe waren, mit dem Schutz vor stechenden Insekten eingesprüht zu werden.

Seitdem der DSWT den Urwald von Kibwezi unter Schutz gestellt hat, um ihn und die Quellen von Umani vor illegalen Aktivitäten zu schützen, kehren die wilden Tiere zurück. Dazu trägt auch die Einrichtung eines Beobachtungspostens bei. Büffel, Vögel, Antilopen und – was besonders wichtig ist - wilde Elefanten haben erkannt, dass der Urwald von Kibwezi nun ein sicherer Ort mit genügend Futter und einer dauerhaften Wasserquelle ist. Unsere Waisen treffen nun immer öfter auf wilde Elefanten und sie werden immer mutiger, wenn es darum geht, sich den wild lebenden Elefanten zu nähern.

Dass es nun genügend natürliches Futter in Umani gibt hat den kleinen Jungs geholfen, seit der Trockenzeit ordentlich zuzunehmen. **Alamaya** und **Mwashoti** sehen jetzt rund und proper aus und es ist lustig zu beobachten, wie **Alamaya** immer noch versucht, sich unter den Schirmen der Pfleger zu verstecken, damit er nicht nass wird, wenn es regnet. **Alamaya** versucht manchmal, **Zongoloni** in ein Kräfteressen zu verwickeln. Das ist ihm lieber, als mit den älteren Jungs zu spielen, die für ihn zu ungestüm sind. **Alamaya** ist klug genug, sich nicht mit den älteren Jungs auf ein Gefecht einzulassen, denn die sind ein Haufen rauer Gesellen. **Ziwa** ist eine Ausnahme, denn er kommt in letzter Zeit mit den kleineren Jungs gut klar. Die jungen Bullen **Jasiri**, **Faraja** und **Nagasha** sind ständig damit beschäftigt, sich herumschubsen oder miteinander Scheingefechte auszutragen. Gerne jagen sie auch ahnungslose Antilopen durch die Gegend. Der Regen macht diese Spiele noch interessanter, denn dann wird der Boden matschig und die Jungs rutschen während ihrer Raufspiele im Matsch herum.



Murera unterwegs mit Alamaya und Mwashoti



Mwashoti bewirft sich mit Gras



Murera und Alamaya unterhalten sich



Maxwell ist vergnügt aufgewacht



Roi und Kamok sind neu in Ithumba, sie bekommen Milch



Kamok



Ndotto



Mbegu geht gut mit den Babys um



Ndotto

Von Dezember bis Februar haben wir für gewöhnlich eine Hitzeperiode. Solange diese anhält, nimmt **Maxwell**, unser verwaister und blinder Breitmaulnashornbulle, in seiner Stallung gerne ein Schlambad und hält im Schatten ein Nickerchen. Er spielt sehr gerne mit den Waisenelefanten und läuft immer ganz aufgeregt in seiner Stallung hin und her, wann immer diese bei ihm vorbeilaufen. Eines Tages aber übertrieb es **Kamok** in ihrer Spiellaune und wurde mittels einer Ladung scharf riechenden Nashornurins, die mitten in ihrem Gesicht landete, vertrieben.

Das wichtigste Ereignis im Waisenhaus in diesem Monat war der Umzug von sechs der älteren Waisen in die Auswilderungsstation von Ithumba, die sich im nördlichen Teil des Tsavo East Nationalparks befindet. Dieser Umzug fand zwischen Weihnachten und Neujahr statt, um noch vom Rest der Vegetationsperiode zu profitieren. Ein weiterer Grund für die Wahl des Zeitpunktes war die Tatsache, dass diese sechs Elefanten ganz offensichtlich dringend von den älteren Elefanten in der Auswilderungsstation Disziplin lernen müssen. Die älteren Mädchen dort dulden nämlich kein schlechtes Benehmen. So lange die kleinen Elefanten noch Milch benötigen, kann es bis zu vier Jahre dauern, bis sie genügend Selbstvertrauen haben, um sich den ehemaligen Waisen anzuschließen und Ausflüge in die weitere Umgebung der Station zu unternehmen. Letztlich kehren sie aber alle in die Wildnis zurück.

Als im Tsavo Regen gefallen war, war der Zeitpunkt gekommen, einige ältere Waisen aus Nairobi wegzuschicken. **Roi** und **Kamok** hatten begonnen, dem Waisenhaus zu entwachsen und spielten sich gerne mal auf, besonders zu den Fütterungszeiten.

Die Vorbereitung der sechs Elefantenwaisen begann am 12. Dezember und lief relativ gut. **Roi** allerdings zögerte, in den Transporter zu steigen und **Tusuja** weigerte sich rundheraus, den Transporter zu betreten. Er stand lieber abseits und brüllte mit dem Trotz eines schmollenden Jungen nach seiner Flasche Milch. Er behielt dieses Verhalten bis zum Tag vor seinem Umzug bei, aber als der Morgen des Umzugs da war, gingen alle ohne Probleme an Bord des Transporters.

Tusuja brauchte etwas mehr Unterstützung, aber um halb vier Uhr morgens waren alle unterwegs – ein Rekord für das Waisenhaus. Mit an Bord waren zwei Pfleger aus dem Waisenhaus, die den Sechs die Eingewöhnung in Ithumba erleichtern sollen. In Ithumba wurden die Sechs auch von alten Freunden aus dem Waisenhaus wie **Olsekki**, **Enkikwe** und **Siangiki** begrüßt, die sehr glücklich waren, sie wiederzusehen. Es dauerte allerdings nicht lange, bis **Olsekki** und **Enkikwe** wieder ihre alten Tricks auspackten und versuchten, die Neuankömmlinge zu besteigen, um ihre Dominanz unter Beweis zu stellen. Wir wünschen den Sechs ein glückliches und erfolgreiches Leben in der Wildnis und hoffen, dass sie zufrieden sein werden.

Unser verwaister Giraffenbulle **Kiko** hatte es diesen Monat nicht leicht, denn die Löwen im Nairobi Nationalpark waren ständig in der Nähe. Deshalb musste **Kiko** sehr oft zu Hause in der Station bleiben und sich mit dem angelieferten Futter begnügen. Als die sechs Umzugskandidaten mit ihrem Training für den Umzug begannen, war **Kiko** überglücklich, denn dann kamen die Sechs früher in die Station zurück. Die Elefantenwaisen waren allerdings nicht ganz so begeistert, den armen **Kiko** zu sehen. Wann immer **Kamok** ihre Milch ausgetrunken hatte, konnte sie es nicht abwarten, **Kiko** zu vertreiben und auch **Oltaiyoni** und **Roi** schlossen sich ihr dabei an.

In eigener Sache

Erfolge im Kampf gegen die Wilderei

Um das Leben der Elefanten, Nashörner, Giraffen und weiterer Wildtiere im Tsavo East Nationalpark zu sichern, finanziert die AGA seit Januar 2016 ein Wildhüter-Team der Partnerorganisation DSWT.

Die Arbeit der Wildhüter ist beschwerlich und gefährlich, aber unerlässlich zum Schutz der Elefanten. Zusammen mit den weiteren Wildhüter-Teams des DSWT haben sie auf ihren Einsätzen in den vergangenen zwei Jahren mehr als 6.000 Schlingfallen eingesammelt und 400 Verstecke von Wilderern zerstört. Zudem wurden knapp 500 Verhaftungen durchgeführt.

Dank der erfolgreichen Arbeit der Wildhüter ist ein deutlicher Rückgang der Wilderei im Tsavo East Nationalpark zu verzeichnen. Aus diesem Grund wird die AGA auch in 2017 das Mtito-Wildhüterteam finanzieren und deren wichtigen Einsatz ermöglichen.

Elefantenwaise Kamok zieht in die Auswilderungsstation Ithumba um

Wie schon im Patenbericht erwähnt, hat der Dezember für die Elefantenwaise Kamok einen spannenden Ortswechsel mit sich gebracht. So hatte die ganze Geschichte begonnen: Kamok (geboren im September 2013) wurde als Neugeborenes allein im Naturschutzgebiet Ol Pejeta gefunden, sehr unsicher auf den Beinen und auf der Suche nach Futter und Anschluss. Bei der Ankunft im Elefantenwaisenhaus war klar, dass das Elefantenbaby ein Problem mit seinen Beinen hatte, da seine Gelenke nicht so stark waren, wie sie sein sollten. Dies wird wahrscheinlich auch der Grund dafür sein, dass seine Mutter und die Herde es verstoßen haben.

Im Elefantenwaisenhaus wurde Kamok gepflegt und hat von ihren kleinen Artgenossen und den Pflegern viel Liebe erfahren. Dank der Unterstützung ihrer zahlreichen Paten – darunter befindet sich auch der Schauspieler und Dokumentarfilmer Hannes Jaenicke – konnte sie sich in den letzten drei Jahren prächtig entwickeln.

Jetzt ist Kamok dem Waisenhaus im Nationalpark Nairobi entwachsen und alt genug, den nächsten Schritt auf ihrem Weg zurück in die Wildnis zu wagen. Zum Jahreswechsel ist Kamok zusammen mit zwei weiteren Elefantenwaisen in die Auswilderungsstation Ithumba im Tsavo East Nationalpark umgezogen. Dort hat sie sich bereits gut eingelebt und ist von der Waisengruppe in Ithumba, vor allem von ihren „alten Bekannten“ aus dem Waisenhaus, sehr freundlich aufgenommen worden. Es wird noch einige Jahre dauern, bis Kamok und die weiteren kleinen Elefanten unabhängig von ihren Pflegern sein werden, um sich einer wild lebenden Elefantenherde anzuschließen. Als Pate unterstützen und begleiten Sie Kamok und die anderen Elefantenwaisen auf diesem wichtigen Lebensabschnitt zurück in die Wildnis.



Pfleger mit Kamok



Hannes Jaenicke, Pfleger und Kamok

Ein Elefantenumzug ist keine ganz leichte Sache und muss gut vorbereitet werden. Wie die Pfleger diese Aufgabe dennoch meistern, können Sie sich gerne in einem Video über den Umzug der drei kleinen Elefanten ansehen: youtu.be/d9xuE0pWAzo

China schließt nationale Elfenbeinmärkte

Die Regierung in China hat zum Jahresbeginn angekündigt, ihre nationalen Elfenbeinmärkte bis Ende 2017 zu schließen. Erste Schnitzerei-Betriebe und Geschäfte sollen sogar bereits im März 2017 geschlossen werden. Das ist ein wichtiger Schritt zum Schutz der Elefanten und im Kampf gegen die Wilderei, denn China ist der weltweit größte Markt für Elfenbein. Das ist ein hoffnungsvoller Start ins neue Jahr für den Schutz der Elefanten.

Spendenkonto:

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE97601205000008717700
BIC-Code: BFSWDE33STG

oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter:
www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



The David Sheldrick Wildlife Trust
P.O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org



Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
Rathausgasse 5
70825 Korntal-Münchingen
Deutschland
Tel.: 07150/92 22 10
Fax: 07150/92 22 11
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

